

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Wähler in Stadt und Land!

Wählt am 20. Januar den Kaufmann

Georg Schulenburg

Vor den Stichwahlen.

Ueber die Besprechung zwischen Regierung und bürgerlichen Parteiführern über die Möglichkeit einer einheitlichen Stellungnahme bei den bevorstehenden Stichwahlen wird nunmehr halbamtlich folgendes mitgeteilt:

„Unterstaatssekretär Bahnschaffe hatte Mittwoch vormittag Unterredungen mit den Führern der bürgerlichen Parteien mit Ausschluß der fortschrittlichen Volkspartei. Die letztere hatte es abgelehnt, sich an diesen Besprechungen zu beteiligen. Eine allgemeine Konferenz mit den bürgerlichen Parteien ist daher nicht zustande gekommen.“

An der Besprechung nahmen von den Konservativen die Herren v. Heydebrand, v. Normann, Dr. Hahn, v. Böhndorf-Röpin, Graf v. Wartensleben, Freiherr v. Helldorff, Geheimrat Baurat Felsch, von der Reichspartei die Herren Frhr. v. Camp-Massauen, Frhr. v. Zedlitz und Brütt, vom Zentrum die Herren Müller-Fulda, Trimborn, Graf Praschma, Graf Strachwitz, Herold und Dr. Hauptmann teil; von den Nationalliberalen hieß es, Professor Dr. Friedberg sei anwesend gewesen. Doch wird von der „Nat.-Z.“ ausdrücklich erklärt, daß kein einziger nationalliberaler Abgeordneter an der Besprechung teilgenommen habe.

In der parteiamtlichen Korrespondenz der konservativen Partei wird über deren Stellungnahme bei den bevorstehenden Stichwahlen nachstehende Erklärung veröffentlicht:

Der Zentralvorstand der Deutschkonservativen Partei ist in den letzten Tagen unter Mitwirkung der Regierung bemüht gewesen, unter den bürgerlichen Parteien eine Verständigung über gemeinsames Handeln bei den bevorstehenden Stichwahlen gegenüber der Sozialdemokratie auf allgemeiner und breiter Grundlage zustande zu bringen. Leider ist dieses Vorhaben trotz des gewaltigen Einsatzes der gegenwärtigen Lage an dem mangelnden Entgegenkommen der fortschrittlichen Partei gescheitert. Wir müssen daher unsere Wahlkreisvorsitzenden und alle Parteifreunde im Lande aufordern, in der Stichwahl dort, wo nicht Sonderabkommen zwischen einzelnen Kreisen auf ausreichend gesicherter Grundlage vollwertiger Gegenseitigkeit zustande kommen sollten, gegenüber den liberalen Kandidaten, die sich nicht ausdrücklich zu einem Eintreten gegen jede Schwächung der verfassungsmäßigen Rechte, der Kaiser Gewalt, für völlige Sicherstellung eines ausreichenden Zollschutzes für Landwirtschaft und Industrie und für Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft und des einzelnen gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie verpflichten, Stimmhaltung zu empfehlen und auszuüben.

Die fortschrittliche Volkspartei richtet in ihrem Berliner parteiamtlichen Organ an ihre Wähler nachstehenden Aufruf:

„Die Hauptwahl am 12. Januar hat eine endgültige Entscheidung über die Zusammenfassung des Reichstages nicht gebracht. Das Ziel des Wahlkampfes, die Zertrümmerung des schwarzblauen Blocks, ist auch bei den Stichwahlen fest im Auge zu behalten. Die erste Aufgabe ist überall die Förderung der eigenen Partei. Die mit uns verbündete nationalliberale Partei ist gegen jeden Gegner zu unterstützen. Im übrigen gilt die Lösung: Keine Stimme für ein Mitglied der deutschkonservativen Partei, der Reichspartei, des Zentrums, der Wirtschaftlichen Vereinigung oder einer anderen antisemitischen Gruppe. Auf zur Wahl! Die reaktionäre Mehrheit darf nicht wiederkehren!“

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat folgende Wahlparole im „Vorw.“ veröffentlicht: Die politische Situation macht es zur gebieterischen Notwendigkeit, bei den Stichwahlen alles daran zu setzen, um den schwarzblauen Block zu zertrümmern. Wir sind überzeugt, daß die Parteigenossen mit derselben Wucht, mit der sie bei der Hauptwahl den Kampf mit so glänzendem Erfolge geführt haben, auch in der Stichwahl die Reaktion siegreich niederzuzwingen wissen werden. Soll das augenblickliche politische Ziel erreicht werden, so müssen die Parteigenossen ferner überall da, wo sie zwischen gegnerischen Kandidaten zu wählen haben, denjenigen unterstützen, der die jenseitigen Bedingungen angenommen hat. In erster Linie haben sie in diesem Fall für den Fortschrittler einzutreten. Unter keinen Umständen darf eine sozialdemokratische Stimme für die Konservativen oder das Zentrum, für die Reichspartei oder die Wirt-

schaftliche Vereinigung abgegeben werden. Nur mit dem schwarzblauen Block!

Endlich bringen wir noch die Stichwahlparole des mit der Führung der Verhandlungen über die Stichwahlen beauftragten Ausschusses der Zentrumspartei:

„Der von der Regierung unterstützte Versuch, für die Stichwahlen eine Einigung der bürgerlichen Parteien herbeizuführen, scheiterte an der Haltung der liberalen Parteien, welche sich vorbehalten wollten, je nach Lage der Dinge einerseits mit den konservativen Parteien und dem Zentrum, andererseits mit den Sozialdemokraten Wahlgeschäfte zu machen. Unter diesen Umständen kann den Wählern der Zentrumspartei nur empfohlen werden, überall da, wo nicht von Seiten der örtlichen Parteileitung bindende Abmachungen über gleichwertige Gegenseitigkeiten getroffen sind, liberalen Kandidaten gegenüber strittlose Wahlenthaltung zu üben.“

Dem Sinne nach stimmt diese Parole mit den von den Konservativen ausgegebenen Weisungen überein.

Wie nunmehr, nach dem Wollfischen Bureau, feststeht, finden von den 191 erforderlichen Stichwahlen 77 am Sonntag, dem 20. Januar, 80 am Montag, dem 22. Januar und 34 am Donnerstag, dem 25. Januar, statt, so daß am Freitag, dem 26. Januar eine Uebersicht über die Gesamtergebnisse der Wahl geschaffen sein dürfte.

—sch.

Deutsches Reich.

Großbanken und Kriegsgefahr. In der „Kreuztg.“ war von einer Konferenz der führenden Geldmänner mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Rede, in welcher der Vertreter der Großbanken erklärt haben sollten, Deutschland würde im Augenblick zu einem großen Kriege nicht hinreichend petuniar gerüstet sein. Das Auswärtige Amt hat nun, wie die „Kreuztg.“ am Mittwochabend schreibt, dem genannten Blatte mitgeteilt, daß eine solche Konferenz nicht stattgefunden habe. Dazu sagt die „Kreuztg.“: „Den Ausbruch „Konferenz“ geben wir daraufhin preis. Mit dem August dieses Jahres ist aber die Tatsache, von der wir ausgingen, in dieser oder anderer Form von zahlreichen Zeitungen erwähnt worden; auch wir selbst haben sie auf Grund persönlicher Erkundigungen mitgeteilt; einen Widerspruch dagegen hatte das Auswärtige Amt bis heute nicht erhoben.“

Eine interessante Antwort. Ein Redakteur des Zentrumsblattes „Reisser Zeitung“ hatte bekanntlich vor kurzem das bischöfliche Ordinariat zu Limburg um Genehmigung gebeten, gegen den Geistlichen Dr. Karl Maria Kaufmann zu Frankfurt die Beleidigungsklage erheben zu dürfen. Der Redakteur hat jetzt folgenden Bescheid erhalten: „Auf die Eingabe erwidern wir Euer Wohlgeboren, daß Herr Dr. Kaufmann zwar in unserm Bistum sich aufhält, aber demselben nicht inkardiniert ist. Daher sind wir zur Erteilung der erbetenen Genehmigung, deren es übrigens bekanntlich in Deutschland nicht bedarf (!), nicht zuständig.“

Ein Gesekentwurf über den Schutz Arbeitswilliger gegen den Streikterrorismus sollte nach einer Berliner Korrespondenz demnächst von der Regierung dem Reichstag vorgelegt werden. Demgegenüber betont die „N. M. Z.“, daß der Reichsfanzler für Ausnahmegeetze nicht zu haben sei.

Ausland.

Französisches aus Marokko.

Nach Meldungen aus Fez unternahm der französische General Dalbiez am Sonntag mit einer Kolonne, die von Mekines aufgebrosen war und im Südwesten von Sepau lagerte, eine kombinierte Bewegung mit scherifischen Truppen, die unter dem Kommando des Oberst Brémont am Ued Adam lagerten. Die Franzosen schlugen einen Angriff des Feindes ab, der sich in Unordnung zurückzog und zahl-

reiche Tote zurückließ. General Dalbiez verfolgte den Feind den ganzen Tag und auch den nächsten Tag. Die Kolonne Dalbiez hatte nur sechs Verwundete. Die scherifischen Truppen zwei Tote und drei Verwundete. — Nach einer vom Generalstab des französischen Befehlshabers in Casablanca zugestellten Verlustliste sind während der Expedition nach Fez in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November vorigen Jahres 30 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Soldaten vor dem Feind gefallen und 14 Offiziere und 60 Unteroffiziere und Soldaten infolge von Krankheiten und Unfällen gestorben. (Auffallend ist der hohe Prozentsatz der umgekommenen Offiziere.) 4171 Soldaten, nahezu ein Fünftel des Expeditionskorps, wurden infolge von Krankheiten kampfunfähig. Am meisten wurden die Kolonialtruppen von Krankheiten mitgenommen, während sich die Senegaltruppen am widerstandsfähigsten erwiesen.

Der französisch-italienische Zwischenfall wegen Wegnahme des französischen Dampfers „Carthage“ durch die Italiener nimmt recht erregten Charakter an. In einer anscheinend offiziellen französischen Note wird bemerkt, falls die italienischen Behörden den Verdacht hegen, daß ein französisches Schiff sich mit Kriegskonterbande befaßt hätte, hätten sie die französische Regierung verständigen sollen, die sich gewiß beeilt hätte, die Sache aufzuklären. Dann wäre dieser Zwischenfall, der in Frankreich peinliches Befremden hervorrufen müsse, vermieden worden. In einem an den „Matin“ gerichteten Telegramm erheben die Flieger Duval, Obre und Carnus in schärfsten Worten Einspruch gegen das völlerrechtswidrige Vorgehen der italienischen Behörden. Sie erklären, daß sie lediglich Schauläge veranstalten wollten und weder für die Dienste der Türkei noch der Italiener zu haben seien und daß sie von der italienischen Regierung Schadenersatz beanspruchen. Bereits spielt in Paris und Rom der große diplomatische Apparat!

Ein Gefecht bei Derna.

Nach italienischen Meldungen aus Derna kam es am 17. d. M. morgens 1/27 Uhr zu einem ersten Gefecht zwischen Italienern, die die neuerdings unterbrochene Wasserleitung herstellen und eine neue Schanze bauen wollten, und dem Feinde. Diefem war es während der Nacht trotz der Scheinwerfer und der Wachwunde gelungen, das Gelände zu durchziehen, ohne bemerkt zu werden, und sich hinter der von den Italienern errichteten letzten Mauer zu verbergen. Der Feind, der die ganze Höhe zur Rechten des Dernaflusses bis zu dem kleinen türkschen Fort besetzt hielt, wurde zurückgeschlagen, wobei die Italiener von einer Batterie Feldgeschütze und zwei Zügen Gebirgsgeschützen wirksam unterstützt wurden. Das kleine türksche Fort wurde im Sturm genommen und ein Unteroffizier als einziger Ueberlebender gefangen genommen, während seine Kameraden tot aufgefunden wurden. In der Umgebung des kleinen Forts wurden außerdem 17 Leichen von Beduinen gefunden. Die ganze Höhe war bald darauf in der Gewalt der Italiener, und der Feind wurde fortgesetzt mit sehr lebhaftem Feuer verfolgt, das ihm neue beträchtliche Verluste beibrachte. Aber erst um 1 Uhr nachts war der Feind, der über 3000 Mann stark war, auf der ganzen Linie geschlagen. Die italienischen Verluste betragen drei Tote und sieben Verwundete, die der Feinde sind sehr zahlreich. Mehr als 100 Tote wurden auf dem Schlachtfelde vorgefunden.

Nach Meldungen aus türkscher Quelle hat übrigens der mächtige Scheik der Senussi den heiligen Krieg gegen die Italiener erklärt.

Neue Friedensverhandlungen

sollen jetzt von Rußland eingeleitet worden sein. Nach der „N. Pr. Z.“ findet die Meldung, daß Rußland den Signatarmächten gewisse Bedingungen als Grundlage der kommenden Friedensverhandlungen unterbreitet hat, die,

sobald sie von den Mächten gebilligt worden sind, der Pforte unterbreitet werden sollen, ihre Bestätigung. Eine diplomatische Aktion Russlands ist in der Tat im Gange. Sämt man dazu die Tatsache, daß die türkische Regierung die Kammer aufzulösen beabsichtigt, so darf gesagt werden, daß der Friedensgedanke nicht unerhebliche Fortschritte gemacht hat. Daß beide kriegführenden Teile dem Frieden geneigt sind, darf überdies als gewiß gelten. — Ob's wahr ist?

Zur Lage in China.

In den Provinzen Schensi, Schansi und Honan herrscht völlige Anarchie. Unter den zehntausend Menschen, die in Sianfu hingemeldet worden sind, befinden sich auch die Kinder der Missionsschule. — Ein Telegramm aus Peking erklärt, daß die Friedensverhandlungen sich ihrem Abschluß nähern. Die Mandschuprinzen seien bereit, die Bedingungen der Republikaner anzunehmen. — Nach Meldung aus Kalkutta werden zwei Regimenter eingeborener Infanterie noch vor Ende Januar mit Rücklicht auf die allgemeine Lage in China von Karachi nach Hongkong abgehen.

Kleine politische Nachrichten.

Der über die spanische Provinz Valencia wegen der aufständischen Bewegung im September v. J. verhängte Belagerungszustand ist wieder aufgehoben worden.

Der türkische Senat hat mit 39 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung für die Auflösung der Deputiertenkammer gestimmt. Die Auflösung dürfte spätestens Sonnabend erfolgen.

Blättermeldungen aus London zufolge ist es zwischen den Anhängern Rosas' und den Revolutionären zu einem heftigen Kampf gekommen, in dem die Revolutionäre Herren der Lage geblieben sind. Zahlreiche Tote liegen in den Straßen.

In Teheran geht, da der Regent seit einigen Tagen nicht in den Regierungspalast gekommen ist, das Gerücht, daß er abgedankt habe. Es wird sogar behauptet, die Regierung habe die Regentschaft einem ehemaligen Präsidenten des Reichs angeboten, der sie aber nicht angenommen habe.

Hof und Gesellschaft.

Der König und die Königin von England trafen auf der Rückreise von Indien am Mittwoch in Port Sudan an Bord der „Medina“ ein und begaben sich nach Sinal, 50 Meilen landeinwärts, wo sie die einheimischen Truppen, zu denen auch 3500 Kamelreiter gehören, besichtigten. Dann fuhren sie nach Port Sudan zurück, von wo sie am Abend nach Suez weiterfuhren.

Aus Groß-Berlin.

Die dreifache Bluttat in der Alten Jakobstraße, der nun außer dem Juwelier Schulze und dessen Tochter am Mittwochmorgen im Krankenhaus am Urban auch noch Frau Schulze erlegen ist, harret noch der Aufklärung. Eine Menge schwerwiegender Momente sprechen dafür, daß alle drei Personen einem Raubmord zum Opfer fielen, doch liegen auch Gründe vor, die eine Familientragödie möglich erscheinen lassen. So wird behauptet, daß die Eheleute Schulze ständig in Unfrieden lebten, und daß Schulze wiederholt auf Frau und Tochter blindlings losging. Auch soll Schulze wiederholt geäußert haben, daß er sich von seiner Frau trennen wolle, da er es „bei dem Weibe“ nicht mehr aushalten könne. Bei der Art der Verletzungen aller drei Personen, und bei dem Umstande, daß verschiedene Verletzungen fehlen, neigt die Polizei, die übrigens bereits eine Belohnung von 3000 M für Ermittlung der Mörder aussetzt, indes der Annahme zu, daß Raubmord vorliegt. Der Hauptverdacht wendet sich zurzeit gegen drei Personen, die zur kritischen Zeit einen Omnibus, der durch die Alte Jakobstraße nach dem Görlicher Bahnhof fährt, benutzten und den Schaffner mit blutigen Geldstücken bezahlten. Auch die Personen selbst sollen verschiedene Blutspritzer an Kleidung und Schutzzeug gehabt haben. Das Geschäft des Schulze ging nicht sonderlich gut, und er soll deshalb den Verkauf desselben beabsichtigt haben. Nahrungsforgen hatte die Familie jedoch nicht, da sie außer den Zinsen eines Kapitals von 18 000 M, Mietzinsen in Höhe von 150 M monatlich als Mitbesitzerin eines Hauses bezog.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein neuer Spionageprozeß. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann am Mittwoch der Spionageprozeß gegen Viktor von Winogradoff, Oberleutnant der Reserve der russischen Marine, und den ungarischen Ingenieur Wilhelm von Cerno, Leutnant der Reserve der ungarischen Zeilungsartillerie. Die Angeklagten werden beschuldigt, in den Jahren 1910 und 1911 den Versuch gemacht zu haben, sich Gegenstände, die im Interesse der Sicherheit des deutschen Reiches geheim zu halten sind, zu verschaffen und an Russland auszuliefern. Sofort nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Reichsanwalts die Öffentlichkeit für die ganze Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

Verurteilter Muttermord. Der siebzehnjährige Fürsorgezögling Karl Rohloff verlangte am Donnerstag v. J. von seiner Mutter 50 Pfennige, um mit zwei Kameraden auf einen Rummelpfad in Berlin zu gehen. Die Mutter wollte ihm das Geld nicht geben, als der Junge aber nicht nachließ, warf sie ihm ihr Portemonnaie mit 2,40 M zu. Kurz darauf trat der Junge in der Küche an seine Mutter heran und feuerte auf sie aus nächster Nähe einen Schuß aus einem kleinen Teflingrevolver ab. Die Kugel drang der Frau in die rechte Wange und sitzt noch jetzt in der Muskulatur unterhalb des rechten Ohres. Die Frau sank blutend zu Boden, der Junge kümmerte sich aber nicht weiter um sie, sondern ging vergnügt auf den Rummelpfad, wo er das Geld mit seinen Kameraden verjubelte. Als er abends in die Wohnung zurückkehrte, wurde er verhaftet. Die Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verurteilte ihn zu 2½ Jahren Gefängnis. Acht Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein neuer Spionagefall. In Groß-Salze bei Schönebeck wurde unter dem Verdacht der Spionage und des Verrats militärischer Geheimnisse ein Kaufmann verhaftet. Grubenunglück in Obersachsen. Auf der Grube „Myslowitz“ entstand dieser Tage in der 250-Metersohle ein Brand. Vier Arbeiter kamen in den Flammen um. Ihre Leichen konnten erst am Mittwochvormittag geborgen werden.

Schöpfung. Der Bauunternehmer C. Graul in Merseburg hat der Stadt Merseburg das alte St. Petrikloster, eines der ältesten Gebäude von Merseburg, zur freien Verwendung geschenkt.

Drei Arbeiter ersticht. Beim Reinigen eines Kanals eines Blechwalzwerks in Köln kamen drei Arbeiter durch giftige Gase um; zwei andere Arbeiter konnten noch gerettet werden.

Das Hochofenunglück auf Zeche „Phönix“ bei Duisburg hat ein weiteres Opfer gefordert. Nun ist auch noch der zweite der schwer verletzten Arbeiter seinen Verletzungen erlegen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt also zehn Mann.

Explosion in einer Dynamitfabrik. Mittwoch mittag gegen 1 Uhr erfolgte auf dem Terrain der Dynamitfabrik Altiengemeinschaft Schleibitz (Rheinland) eine Explosion des Wäschhauses. Ein Arbeiter wurde getötet, fünf schwer und mehrere leicht verletzt. Von den Schwerverletzten ist noch einer gestorben.

Große Entschädigungsansprüche. Die Hinterbliebenen des am 22. Dezember auf der Straße Frankfurt a. M. — Ludwigshafen verunglückten Berliner Verlagsbuchhändlers R. Schotte erheben gegen die bayerische Eisenbahnverwaltung Schadensersatzansprüche in Höhe von einer Million Mark.

Ein Turnerheim. Die deutsche Turnerschaft plant, das jetzt im Privatbesitz befindliche Jahnhäus in Freyburg a. d. Unstrut, die Stierbestände des Turnvaters Jahn, anzukaufen. In dem Haus soll ein Turnerheim für alte verdiente Turner eingerichtet werden.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Lordmayor von London hat auf eine Einladung des Magistrats von Berlin geantwortet, daß er und die Scheriffs hoffen, die Einladung annehmen zu können.

Große Werte in einem Packwagen vernichtet. Der Packwagen des Zuges Paris-Cherbourg, der 400 Säcke Zeitungen und Wertbriefe für Amerika enthielt, ist bei Mesnil-Mauger in Brand geraten. Die Hälfte der Säcke konnte geborgen werden. Es wird befürchtet, daß ein großer Teil der Wertbriefe vernichtet worden ist.

Schiffstatastrophe. Der am 19. Dezember von Cardiff nach Dran abgegangene und seither verschollene Dampfer Wille d'Alger wird nunmehr als verloren angesehen, da dieser Tage am Strande von Carteret (Departement La Manche) eine Rettungsboje dieses Schiffes aufgefunden wurde. Die Besatzung bestand aus 26 Mann.

Das Großfeuer in Osaka (Japan) hat einen Sachschaden von 50 Millionen Mark verursacht, der nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt ist. Menschenleben sollen nur wenig zu beklagen sein.

Lokales und Provinzielles.

* — Provinzialauskunft. Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses ist auf Dienstag, den 30. d. M., mit eventueller Fortsetzung am folgenden Tage anberaumt.

* — Die neuen Hundertmarkscheine, das hat jetzt auch das Reichsbankdirektorium ausgesprochen, bleiben im Verkehr. Die von Handelskreisen festgestellten Mängel der Scheine können nicht den außerordentlichen Vorteil aufwiegen, daß die Sicherheit vor Fälschungen in höherem Grade als bei den alten Scheinen vorhanden ist. Die Reichsbank ist der Ansicht, daß die Abneigung gegen die neuen Hundertmarkscheine nur aus der Anhänglichkeit am Alten herrühre.

* — Nach der amtlichen Nachweisung hat sich der Gesundheitszustand im Regierungsbezirk Arnberg in der Woche vom 7. bis 13. Jan. in normalen Grenzen gehalten. Allerdings weisen die Ziffern der Erkrankungs- und Todesfälle an Diphtherie mit 191 und an Scharlach mit 160 Fällen noch immer hohe Zahlen auf. Sonst ist an Genickstarre nur 1 Fall in Haspe zu verzeichnen, weiter 20 Erkrankungs- und Todesfälle an Typhus, 30 an Krebs und 62 an Lungentuberkulose.

* — Befreiung schulpflichtiger Kinder vom Unterricht. Der Kultusminister hat die Kreisschulinspektoren ermächtigt, diejenigen schulpflichtigen Kinder, welche bis zum 31. Dez. das 14. Lebensjahr vollenden und zum 1. Oktober die Schule 7½ Jahr besucht haben, auf Antrag der Eltern oder Vormünder vom 1. Oktober ab vom Schulbesuch zu befreien, sofern ein bis dahin regelmäßiger Schulbesuch, genügende Kenntnisse, die vom Schulleiter bezw. Ortsschulinspektor zu bescheinigen sind, und häusliche Verhältnisse eine Verlaubung rechtfertigen. Der Einholung der Erlaubnis bei der Regierung bedarf es in diesen Fällen nicht.

* — Für die Zulassung zur Laufbahn eines Eichmeisters ist bestimmt worden, daß Vorprüfungen nicht abgehalten werden, sondern daß eine dreimonatliche informative Beschäftigung verlangt wird. Auf Grund dieser bei einem königlichen Eichamt mit Erfolg absolvierten informativen Beschäftigung, für welche eine Geldvergütung nicht gezahlt wird, erfolgt die Vornormung als Anwärter für die Eichmeisterlaufbahn.

* — Der diesjährige Abgeordnetentag des Verbandes ehemaliger Jäger und Schützen in Rheinland und Westfalen (Vorsitzender Herr Hauptmann der Reserve C. A. Saatweber in Barmen) wird am 5. Mai in Unna abgehalten. Diefem Verbande gehören etwa 30 Vereine und Vereinigungen an. Mit dem Abgeordnetentage ist ein großes Preischießen verbunden, das auf dem Unnaer Bürger-Schützenhofe abgehalten werden soll.

* — Am Mittwochabend hielt der Turnverein zu Rammern — Mitglied der deutschen Turnerschaft — in seinem Vereinslokale bei dem Wirt Herrn Friedrich Jordan seine Quartals-Generalversammlung ab, welche durch den 1. Vorsitzenden Sporkoffen gegenbuchführer Herrn Fr. Floer mit Vorlesung des Jahresberichts eröffnet wurde. Aus demselben ist zu entnehmen, daß bei gleicher Mitgliederzahl wie im Vorjahr sich besonders der Turnbetrieb im abgelaufenen Geschäftsjahre in erfreulicher Weise weiter gehoben hat. Der vom Kassierwart Herrn Kaufmann Emil Gerdis vorgetragene Kasienabschluß für das letzte Vierteljahr 1911 ergab an Einnahme 1637,45 M, an Ausgabe 981,53 M, so daß ein Bestand von 655,92 M verblieb. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Fritz Dormann, Fritz Quellenberg und Gottfried Rumpff gewählt. Eine längere Aussprache ergaben die Verhandlungen über das am 3. Februar stattfindende diesjährige Wintertänzchen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* — In ihrem Vereinslokale bei dem Wirt Herrn Friedrich Jordan hielt am Dienstagabend die Damen-Abteilung des Turnvereins zu Rammern ihr diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem vorgetragenen Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die Abteilung auch im abgelaufenen Vereinsjahre eine äußerst rege Tätigkeit entfaltet und dadurch ein sehr gutes Resultat erzielt hat. Die infolge anderweitiger Veranstaltungen in letzter Zeit eingetretene geringere Teilnahme an den Turnabenden wird hoffentlich bald wieder zahlreicher werden. Die Umwahl des Vorstandes ergab die Wieder- bzw. Neuwahl der Mitglieder:

Frau Helene Schimmel als 1. Vorsitzende, Fräulein Sophie Edelmann als 2. Vorsitzende, Fräulein Marie Köhling als 1. Schriftführerin, Frau A. Jakoby als 2. Schriftführerin, Frau M. Altena als Kassiererin. Die ferneren Verhandlungen betrafen dann Fest- und turnerische Angelegenheiten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* — Den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers feiert der M. G. V. „Auguste Vittoria“ am Sonntag, den 21. Jan. im Schützenhof (W. Reinhard) durch Gesang, Theater und Ball. Daß der Verein nicht nur im Singen ganz Hervorragendes leistet (wir erinnern nur an das vorjährige Gesangskonzert, welches alle Erwartungen übertroffen hat), sondern auch auf theatralischem Gebiete in jeder Beziehung auf der Höhe ist, das beweist ja am besten der jedes Jahr vollbesetzte Saal. Diesmal gelangt zur Aufführung das herrliche Original-Volksstück „Der Eiermann und sein Pflögekind“. Da die Rollen vorzüglich verteilt sind und die Hauptrollen von altbewährten Spielern gespielt werden, verspricht dieses Stück eine theatrale Glangnummer zu werden. Da nun auch der Eintrittspreis zu dieser Veranstaltung nur ein geringer ist, so können wir den Besuch derselben nur warm empfehlen.

* — Im Metropol-Theater — Nieder's Saal — wird am Sonnabend, den 20., ab 8 Uhr abends, und am Sonntag, den 21. Jan., ab 4 Uhr nachmittags, der große Welschlager „Das Opfer des Mormonen“ gezeigt werden. Dieses großartige Sensationsstück ist packend, spannend und aufregend und wird die Besucher in hohem Maße befriedigen. Außer dieser hervorragenden Darbietung werden noch verschiedene andere Films ersten und heiteren Inhalts gezeigt werden. — Wir bemerken nochmals, daß die Vorstellungen schon am Samstag abend stattfinden, um dem allzu großen Andrang am Sonntag vorzubeugen.

* — Kaisergeburtstagsfeier. Die hiesigen jungen Kaufleute feiern am Sonntag, den 21. Januar, im Saale des Herrn F. Hausmann, Weststr., den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers mit nachfolgendem Ball.

* — Das Kamener Lichtspielhaus im Bahnhofshotel (W. Friedrichs) hat für den kommenden Sonntag ein reichhaltiges Programm aufgestellt, aus dem der große Sensations-Schlager „Brennende Triebe“ ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient. Aber auch die übrigen Nummern sind sehr interessant und sehenswert.

* — Eine gefährliche Glätte entstand gestern nachmittag auf den Straßen der Stadt infolge des niedergegangenen Regens. Verschiedentlich kamen Personen zu Fall.

Wethler, 16. Jan. Der hiesige Krieger- und Landwehverein begeht seine Kaisergeburtstagsfeier am 28. Jan. im Vereinslokal durch Lichtbildervorführungen, Konzert und Ball. Des Morgens findet gemeinschaftlicher Kirchgang statt. Nichtmitglieder können durch Mitglieder zu der Feier eingeführt werden.

Unna, 18. Jan. Die heute in Unna aus allen Bezirken des Wahlkreises Hamm-Soeff sehr zahlreich versammelten Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei beschloffen einstimmig folgende Resolution:

„Nachdem die Nationalliberale Partei im Wahlkreise Hamm-Soeff wieder den Anschluß nach rechts gesucht, nachdem dieselbe schon jetzt erklärt hat, den Konservativen demnächst in den Landtag wählen zu wollen, nachdem dieselbe ferner unterlassen hat, nach der jetzigen Hauptwahl irgendwelche Verhandlungen zwecks Sicherung des Liberalismus für die Zukunft mit der Fortschrittlichen Volkspartei anzubahnen, und nachdem dieselbe es nicht für nötig gehalten hat, den die Fortschrittler so sehr beleidigenden letzten Aufruf ihrer Verbündeten, der Konservativen, zurückzuweisen, müssen wir die Ausgabe einer bestimmten Wahlparole für die Stichwahl ablehnen.“

Dieser Ausgang der Sache ist aufs lebhafteste zu bedauern. Trotzdem geben wir der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß die fortschrittlichen Wähler unseres Wahlkreises auch ohne bestimmte Wahlparole morgen möglichst geschlossen für den nationalliberalen Kandidaten, Herrn Georg Schulenburg-Soeff, stimmen werden!

Hamm. Der nächste Viehmarkt hier, der am 25. Jan. stattfinden sollte, ist wegen der in benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden.

Dortmund, 17. Jan. Heute fand eine ärztliche Konferenz über die Krankheit des Bantiers-Ohm statt, an der sich u. a. der Ohm behandelnde Arzt, der hiesige und der Werler Gerichtsarzt, sowie ein Spezialarzt beteiligten. Die Konferenz kam zu der Ansicht, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Tuberkulose gewisser Organe handelt, die aber keine unmittelbare Lebensgefahr in sich schließt. Die bisherigen Beobachtungen und Verluste lassen die Krankheit wohl nicht genau erkennen, doch hält man es für notwendig, daß Ohm in bessere hygienische Verhältnisse gebracht und voraussichtlich der Krankenstation in Werl zugeführt wird. Die Beobachtungen werden noch fortgesetzt. Es läßt sich erst nach einigen Wochen mit Bestimmtheit die Art der Krankheit angeben. Nach Ansicht der Ärzte würde im Falle der Tuberkulose eine Operation bestimmt Heilung bringen. Wo eine solche vorgenommen werden könnte, ist noch nicht bestimmt.

Dortmund, 18. Jan. Vor dem Schwurgericht standen heute die Vergleute Vincent Wojczal und Michael Doboski aus Sodingen wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Geschworenen sprachen den zweiten Angeklagten frei, während bei W. die Schulfrage unter Annahme mildernder Umstände bejaht wurde. Wojczal wurde zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt, 3 Monate wurden ihm auf erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Letmathe, 17. Jan. In der hiesigen Papierfabrik wollte der Arbeiter Rothhoff mit einem Holzknäppel einen Riemen auf die Riemenseige legen. Hierbei setzte sich der Knäppel fest und schlug mit solcher Festigkeit auf den Kopf des Arbeiters, daß die Schädeldede zertrümmert wurde, worauf der Mann starb.

Minden, 18. Jan. Sein 50jähriges Meisterjubiläum erlebte heute der hiesige Schuhmachermeister Sieber, der sein Handwerk in voller Rüstigkeit noch ständig ausübt.

Duisburg, 17. Jan. Der Arbeiter Johann Krämer, der bei dem Unglück auf der Hütte Phönix schwere Brandwunden erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl

der Opfer betrug Arbeiter, Wirt, mit dem Be-

Duisburg. Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Nach. Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

Ein Arbeiter ist heute nachmittag ein Unfall erlitten, war so stark, sprangen.

lein Sophie
Köhling als
Krischbrerin,
n Verhand-
legenheiten,

es feiert der
en 21. Jan.
heater und
anz Hervor-
jährige Ge-
gat), sondern
ing auf der
Jahr voll-
das herrliche
Pfegekind".
Hauptrollen
pricht dieses
n. Da nun
ng nur ein
nur warm

es Saal —
s, und am
s, der große
eigt werden.
dannend und
e befriedigen.
n noch ver-
halts geeignet
Vorführungen
allzu großen

igen jungen
e, im Saale
tag Sr. Maj.

Bahnhofshotel
ng ein reich-
Senfations-
erzorgtehen
ummern sind

estern nach-
ergegangenen
fall.

und Land-
am 28. Jan.
Konzert und
irgang statt.
r Feier ein-

allen Bezirken
verammelten
erte beschlossen

Wahlkreise
chts gesucht,
Konserativen
len, nachdem
en Hauptwahl
ng des Bibe-
tlichen Volks-
nicht für nötig
beleidigenden
ativen, zurück-
iminten Wahl-

de zu bebauern.
Ausdruck, daß
es auch ohne
offen für den
Schulenburg-

er am 25. Jan.
arten Kreisen
oben worden.
liche Konferenz
an der sich u. a.
d der Werler
Die Konferenz
heinlichkeit nach
die aber keine
Die bisherigen
heit wohl nicht
ndig, daß Dhm
d vorausichtlich
Die Beobach-
erst nach einigen
theit angeben.
er Tuberkulose
Wo eine solche
bestimmt.

ergericht standen
Michael Dobo-
mit Todeserfolg.
ngelagten frei,
hme mildernder
2 Jahren und
e wurden ihm

n Papierfabrik
Kzknäppel einen
ei setzte sich der
t auf den Kopf
ammer wurde,

Meisterjubiläum
der Siecher, der
ndig ausübt.
Johann Krämer,
schwere Brand-
legen. Die Zahl

der Opfer beträgt nunmehr 10. Die beiden leicht verletzten Arbeiter, Philipp Schuster und Friederich Broscio, werden mit dem Leben davon kommen.

Knissburg-Muhrori, 16. Jan. Beim Beschreiten der Eisdecke eines Wassertümpels oberhalb des Hauses Knipp sind heute nachmittag die 7 und 8 Jahre alten Söhne des Arbeiters Sadowski aus Bruchhausen eingebrochen und ertrunken.

Bonn, 17. Jan. Im nördlichen Stadteil wurde heute mittag ein kurzes Erdbeben wahrgenommen. Die Bewegung war so stark, daß z. B. in einem Hause drei Türen aufsprangen.

Nachen, 17. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen Heiratschwindler, der ähnliche Schwindeleien nachweislich vorher in Oberhausen, Elberfeld, Köln und Mülheim (Rhein) ausgeführt hat. Hier hat er einem allein stehenden Mädchen auf diese Weise 1300 M abgeschwindelt.

Krefel (Eifel), 17. Jan. Hier hat der Totengräber sein eigenes Grab gegraben. Er wurde plötzlich krank, starb und wurde in dem Grabe beerdigt, das er für einen anderen Verstorbenen gegraben hatte.

Köln, 17. Jan. Heute mittag 1 Uhr erfolgte in der Dynamitfabrik zu Schlebusch im Walschause eine Dynamitexplosion, wobei ein Arbeiter getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Zahlreiche Fensterscheiben in der Umgebung des Fabrikgebäudes sind durch den starken Luftdruck eingedrückt.

Schlebusch, 17. Jan. Durch die Explosion in der Dynamitfabrik hat auch ein Gärtner das Leben eingebüßt. Der Mann saß am Fenster seiner Wohnung. Durch den Luftdruck zerbrach die Scheibe, und das Glas schnitt dem Manne tief in den Hals; er ist im Laufe des Nachmittags gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung.

Kamen, 17. Jan. Der Bergmann Fr. K. aus Künthe wurde wegen Unterschlagung mit 5 M Geldstrafe evtl. einem Tage Gefängnis bestraft. Der Bergmann S. K. aus Niederaden erhielt wegen Unterschlagung 5 Tage Gefängnis. Die

Dienstmaad L. L. aus Krefeld wurde wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft. Der Bergmann W. Sch. aus Heeren-Verwe erhielt wegen Sachbeschädigung und fahrlässiger Körperverletzung 30 M Geldstrafe evtl. 6 Tage Gefängnis. Der Bäcker G. L. aus Oberaden wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 3 M Geldstrafe evtl. einem Tage Gefängnis verurteilt. Der Bergmann R. S. aus Kamen erhielt wegen Körperverletzung 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängnis. Der Musikant F. B. aus Straßburg wurde von der Anklage der Körperverletzung, des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung freigesprochen. Desgleichen der Bergmann A. B. von der Anklage der Körperverletzung und des Hausfriedensbruchs. Ferner wurde von der Anklage der Körperverletzung und des Hausfriedensbruchs freigesprochen der Bergmann W. M. aus Westf. Zwei Termine wurden aufgehoben.

Schwurgericht.

Dortmund, 17. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Schlosser Friedrich Berg von hier wegen schwerer Urkundenfälschung unter Einrechnung einer Strafe, die er gegenwärtig verbüßt, zu einem Jahre Gefängnis. Berg hatte, um von seinem Arbeitgeber einen Vorschuß zu erwirken, fälschlich die Geburt eines Kindes angemeldet. Die Frau des Angeklagten will sich, wie sie heute vor Gericht erklärte, von ihrem Manne trennen, weil er sich mehr im Gefängnis als in der häuslichen Gemeinschaft befindet. In einer zweiten Sache handelte es sich um den Knecht Fritz Brinkmann aus Dortmund, der aus purem Uebermut dem Landwirt Eikmann in Deusen einen Strohhäufen im Werte von 400 M anzündete. Schaden wird es allerdings nicht haben, da Brinkmann bei der Spargasse in Werl Ersparnisse in Höhe von 4000 M hat. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen vorläufiger Brandstiftung zu 9 Monaten Gefängnis.

Strafkammer.

Arnsberg, 18. Jan. Wegen Unterschlagungen bei der Krankenkasse der Maschinenbau- und Metallindustrie, G. m. b. H. in Neheim, in Höhe von 5000 M wurde der Kaufmann Heinrich Harn aus Neheim von der Arnsberger Strafkammer gestern zu 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis verurteilt. In derselben Sache erhielt der Ingenieur Edel aus Neheim 6 Wochen Gefängnis.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstraße 3.

Sonntag, 21. Jan. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Volkstümliche Preise. „Mein Baby“ von Margaret Mayo. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ von Richard Wagner.

Montag, den 22. Jan. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Schauspielpreise. „Wallensteins Tod“ von Friedrich von Schiller.

Dienstag, 23. Jan. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr. Opernpreise. „Der Alte Fritz und die Westfalen“ von Johanna Balz. — Hierauf: „Flauto solo“ von Hans von Wolfojen.

Mittwoch, den 24. Jan. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Volkstümliche Preise. „Hans Sonnenflickers Söllensfahrt“ von Paul Apel.

Donnerstag, den 25. Jan. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr. Opernpreise. „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner.

Freitag, den 26. Jan. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Schauspielpreise. „Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.“ von Otto von der Pforten.

Sonnabend, den 27. Jan. Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Opernpreise. „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart.

Sonntag, den 28. Jan. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Volkstümliche Preise. „Im weißen Rössl“ von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Opernpreise. „Königsfinder“ von E. Humperdinck.

Wetter-Bericht.

20. Jan.: Bismlich trüb, mäßiger Frost, im Süden und Südosten viel Schnee, im Norden mäßige Schneefälle.
21. Jan.: Abnehmende Schneefälle, aufheiternd, Frost zunehmend. Im Südosten und Osten zunächst noch trübes Frostwetter mit Schnee.
22. Jan.: Bismlich heiter, meist trocken, strenger Frost.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt „Jugend-Ausverkauf im Warenhaus Eisenstadt, Kamen, Weststraße 70, bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr unser liebes Söhnchen

Ludwig

im Alter von 3 $\frac{1}{2}$ Monaten nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
Carl Gödecke u. Frau, Anna geb. Reuther.
Kamen, den 17. Januar 1912.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbeause aus statt

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Bücherausgabe:

Montags { von 6—8 Uhr
Dienstags { abends.
Donnerstags {
Freitags {
Sonntags von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr
Der Bibliothekar.

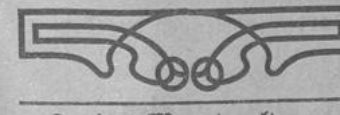
Tanzschule.

Neuer Kursus

beginnt am Dienstag, den 23. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Herrn L. Nieder, am Markt. Gefl. Anmeldungen daselbst erbeten.

Hochachtungsvoll

H. Rudmann,
Kamen, Weststraße 7.



Zwei 3 Monate alte

Schweine

gute Freßer, wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Btg.

Zimmer- und Schreiner-Lehrling

zu Oßern gesucht.
Friedrich Schnier, Overberge.

Krankheits halber wird ein ev. braves, gesundes Mädchen von etwa 14—16 Jahren als

Zweitmädchen

für leichte Hausarbeit und zu einem 4-jährigen Kinde auf sofort oder später gesucht.

Fran Theodor Winter
Kamen, Unnaerstr. 119

Wegen anderweitigem Unter-nehmen bin ich willens, mein

Haus,

an der Werner Chaussee gelegen, zu verkaufen oder zu vermieten.

Nä. r.: Gustav Schürmann
Overberge, Wernerstr. 163

Dauerhaft und gut gearbeitete



in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
B. Hillmann, Kamen, Westentor.

Blinden-Konzert.

Das Konzert des blinden Pianisten Emil Fischer findet am

Sonntag, den 21. Jan., abends 8 Uhr
im Saale des Restaurant „Zur Krone“
(Paul Jordan), Oststraße 11.
Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 21. Januar 1912

Große Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers

mit nachfolgendem Ball

bei Herrn F. Hausmann, Weststraße, wozu wir freundlichst einladen

Das Festkomitee junger Kaufleute zu Kamen.

Bergbau-Unternehmer

vollauf beschäftigt, sucht 8—10000 Mk. Betriebskapital gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Gütliche Gewinnanteile.
Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Meine

Kranz- u. Balett-Binderei
sowie die verschiedensten blühenden Pflanzen und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr L. Rumpff, Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Billige

Herde

Kesselöfen

bel

Ad. Stellbrink

Werne.

Einen erfahrenen

Schneidergehilfen
für dauernde Arbeit gesucht.
Wit. Köhling,
Kamen, Weststraße 68.

Ziehung bereits am 25. und 26. Januar 1912

Rote + Lotterie

Organisation der Westfäl. Behrenterschaft Münster 3667 Gewinne im Gesamt. von Mk.

100000
50000
10000
5000
usw.

Rote + Lose 3 Mark

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet General-Debit:

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr

Hier zu haben bei:

Jul. Guder, Markt 19.

Einen erfahrenen

Schneidergehilfen

für dauernde Arbeit gesucht.

Wit. Köhling,
Kamen, Weststraße 68.



Männergesangsverein Auguste Viktoria
Kamen.

Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers

am Sonntag, den 21. Januar 1912

im Vereinslokal B. Reinhard.

Programm:

1. An die Heimat) Lieder Jüngst
2. 's ist gut) Reuerleben
3. Theater:

Der Leiermann und sein Pilegekind

Volkstümlich in 3 Abteilungen und 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

4. Gute Nacht, lieber Mond, aus der Oper. Julius Fritterwochen.

5. **Gretchens Geburtstag**
Humoristisches Gesamtspiel von Schulze-Wendow.

Nachdem: Großer Ball.

Entree: Im Vorverkauf 50 Pfg., Kasse 60 Pfg. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliebern, im Schützenhof, bei den Friseurern Peufmann und Steinmann und im Cigarrengeschäft von Karl Walter.

Kinder haben keinen Zutritt.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme an der Kasse zu haben.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 22. d. M., morgens 10 Uhr, werden im Distrikt Fohlenpit zu Haus Red öffentlich verkauft:

16 Eichenstämme, 20—25 cm stark

94 Buchen „ 20—35 „ „

24 rm Buchenstangen

51 „ Birkenstangen

96 „ Buchenreiser.

Auf zur Wahl!

Die Stunde der Entscheidung naht! Es kann sich morgen nur darum handeln, ob das Centrum oder der liberale Kandidat als Sieger aus der Urne hervorgehen soll. Jeder Wähler, der das Centrum bekämpft, wird sich seiner patriotischen Pflicht bewusst sein. Jetzt oder nie werden wir siegen!

Wähler! Vergesst allen Aerger, alle Verbitterung, die der Wahlkampf hervorgerufen, und **stimmt Mann für Mann für den Kandidaten der Nationalliberalen Partei**

Herrn Georg Schulenburg.

Sie werden sich ärgern

wenn Sie Samstag, den 20. cr., ab 8 Uhr
und Sonntag, den 21. cr., ab 4 1/2 Uhr, dem

MetropolTheater

Rieder's Saal, am Markt

keinen Besuch abstellen.

Gigantische Schaustücke

der Lichtspielkunst bringt das

== neue Programm: ==

Sensation!

Sensation!

Das Opfer des Mormonen.

Großer Weltchlager im Genre des großen
Sensationsbildes „Weiße Sklavin“.

Packend! Spannend! Aufregend!

Des Zuschauers Gemüt steht vollkommen im Banne der Darstellung.

3 Acte.

Vorführungsdauer ca. 1 Stunde.

Sie hat das letzte Wort.
Zum Wälzen.

Malerische Ansichten
in der Umgebung Roms.
Herrliches Bild.

Auf dem Wege nach Sibirien.

Hervorragendes Drama.

Wie Lemke seine Schulden bezahlt. | Der Prozeß der Tänzerin.
Tränen der Heiterkeit. | Urfomisch.

Sein Sohn.

Großartiges Drama.

Sonntag von 3 Uhr bis 4 1/2 Uhr **Kinder-Vorstellung** mit besonderem Programm.

NB. Diese hervorragenden Darbietungen empfehlen wir dem verehrl. Publikum angelegentlichst. Jeder wird von dem Gebotenen hochbefriedigt sein.



Verein. ehem. Angeh.
des XVI. Armee-Korps
Namen und Umgebung.

Generalversammlung
am Sonntag, den 21. d. M.,
nachmittags 5 Uhr im Ver-
einslokale.

Tagesordnung

wird daselbst bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet

Der Vorstand.

Ev. Jünglings-Verein Namen.

Sonntag, den 21. d. M.,
5 Uhr

Generalversammlung.

Zwangs- Versteigerung.

Sonntag, den 20. Januar
cr., nachmittags 4 Uhr, werde
ich beim Wirt Kensing in
Ränthe:

1 ungefähr 5 Monate
altes Schwein

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Namen, den 19. Jan. 1912

Fallei,

Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24.
Januar, vormittags 10 Uhr
läßt Herr Landwirt Gummann
in Ränthe in seiner Walbung
(Römerlager) ca. 50 Ar.
Eichen- und Kiefern-Durch-
forstungsholz, zu Kiegel, Frech-
tungsholz und Brennholz
geeignet, öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt
Räffe.
Sandbochum. Budde.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 21. Januar.

Größere evangelische Gemeinde.

10 Uhr: Pastor Boigk.

2 Uhr: Kindergottesdienst

Pastor Philipp.

5 Uhr: Pastor Philipp.

10 Uhr in der: Pastor Philipp.

Evangel.-lutherische Kirche.

10 Uhr: Pastor Ewald.

11³⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Asta Nielsen

Asta Nielsen

Kamener Lichtspielhaus

Restaurant Wilh. Friedrichs, am Bahnhof

Sonntag, den 21. Januar, von 4 Uhr ab

Sensations-Schlager!

Brennende Triebe

Filmlänge 1000 Meter. Spieldauer 1 Stunde.
mit Asta Nielsen in der Hauptrolle, der gefeierten
Diva vom Kopenhagener Stadttheater und dem übrigen
Künstlerpersonal.

Asta Nielsen

ist die größte Kinokomödin der Jetztzeit.
Dieser Film übertrifft alles bisher Gebotene.

Ferner noch u. a.:

Das Lebenslicht.
Herzergreifendes Drama.

Zu Pferde. Großartige Naturaufnahme

Außerdem noch

4 humoristische Schlager 4

Pathe-Journal. Wochenübersicht.

Niemand darf Sonntag fehlen!

Alles auf zum

Kamener Lichtspielhaus.

Asta Nielsen

Asta Nielsen

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter
Nr. 115 die Firma Löwen-Drogerie Karl Müller jun. in
Namen und als alleiniger Inhaber der Firma: Kaufmann Karl
Müller junior zu Duisburg-Ruhrort eingetragen worden.
Namen, den 15. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Ein Bett mit Matraze
(fast neu) zu verkaufen.
Dittstraße 23.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktor: Professor Hoepf
Chamferkurse.

Obdachlos!

Die traurigen Nachrichten über die Massenvergiftung im Berliner Obdachlosen Asyl haben wieder einmal die Aufmerksamkeit und Teilnahme weiter Kreise auf jene dunkle Welt gelenkt, in der Armut und Verbrechen einander die Hand reichen. Mit Schrecken vernahm man, daß in einem Staatswesen, das an staatlichen und privaten Fürsorgeeinrichtungen von keinem anderen übertroffen wird, und in einer Zeit guten Geschäftsgangs in dem städtischen Asyl für Obdachlose in Berlin sich weit über 4000 Personen befinden. Da ein privates Asyl ebenfalls für an 1000 Personen Unterkunft gewährt, so muß man mit einer Zahl von rund 6000 Obdachlosen in der Reichshauptstadt rechnen. Unwillkürlich fragt man sich: Muß das sein? Haben wir hier eine unerbittlich notwendige Begleitererscheinung des modernen industriellen Betriebes vor uns, oder ließe sich durch geeignete Maßregeln eine Besserung erreichen?

Diese Frage macht sich u. a. auch die „Korresp. des E. P. f. Württemberg“ zu eigen, und wir möchten aus dem gründlichen Artikel hier besonders folgende beherzigenswerten Gedanken festhalten: Der Verfasser erbringt zunächst den ziffermäßigen Nachweis, daß die Zahl der Obdachlosen in Stuttgart eine verhältnismäßig bedeutend niedrigere ist als in Berlin, und er führt diese weit geringere Ziffer auf zwei Gründe zurück: den guten Geschäftsgang in fast allen Zweigen der Industrie und das gute Funktionieren der Wanderarbeitstätten. In dieser Beziehung heißt es: „In Preußen hat das Wanderarbeitstättenwesen, trotzdem sein Begründer v. Bodelschwingh sich extra zu diesem Zweck seinerzeit ins Abgeordnetenhaus wählen ließ, noch verhältnismäßig wenig Verbreitung gefunden; und auch unentgeltliche Arbeitsnachweise sind in Württemberg im Verhältnis zur Einwohnerzahl und Größe des Landes zahlreicher als dort. Das deutet immerhin darauf hin, daß auch in der Reichshauptstadt durch energisches Zusammenwirken aller Faktoren des Staates, der Provinz, der Stadt und der gemeinnützigen Vereine, von denen ja der „Dienst an Arbeitslosen“ seit Jahrzehnten eine reiche Tätigkeit entfaltet, noch mehr in vorübergehender Richtung getan werden könnte.“

Aber der Artikel führt noch weiter. Mit Recht legt er den Finger insbesondere auf folgenden Krebsbissen: „Ist Beschaffung besserer Arbeitsgelegenheit und Regelung der Wandererfürsorge ein Mittel, um dem Elend der Obdachlosigkeit zu steuern, so deutet ein Passus in den Berliner Meldungen noch auf ein anderes hin. Es heißt nämlich, das Gift hätte nicht so fürchterlich gewirkt, wenn nicht die Körper der Unglücklichen vom Alkohol durchseucht gewesen wären. Auch hier treffen wir wieder auf das alte Volkslied der Deutschen! Ueberräucherter Alkoholenz mindert zunächst die Arbeitsfähigkeit der Leute, so daß sie die ersten sind, die aus dem Geschäft entlassen werden, wenn der Betrieb eingeschränkt wird. Nun geht der Bittel los; was da erarbeitet wird, wird wieder in Alkohol umgesetzt, der um so mehr in Strömen fließt, wo er vielleicht Tage lang entbehrt werden mußte.“

„Es hilft alles nicht: man mag vom ethischen oder hygienischen oder volkswirtschaftlichen Standpunkt aus an die Beurteilung solcher Krankheitserscheinungen im Volksleben herangehen — ohne eine grundsätzliche, gründliche Reform des Schankkonzessionswesens, ohne einen wesentlichen und energischen Eingriff der Staatsgewalt in die bisher so ängstlich gehütete Freiheit des Wirtschaftsbetriebes werden wir nicht Herr über Zustände, die wir doch alle als dunkle Flecken, als Anklage gegen die Gesellschaft empfinden. Das moderne Deutschland hat schon in mancher Hinsicht umgelernt; denken wir nur daran, wie das Recht und die Notwendigkeit der Sozialpolitik in viele geschleierte Köpfe schwer hineingegangen ist, weil sie eben ganz andere Voraussetzungen mitbrachten. Es ging doch, und so wollen wir hoffen, daß auch in bezug auf die Bekämpfung des Alkohols nun schließlich so viele umlernen, daß eine unumwiderrückliche Volkswirtschaftliche Maßregel durchgesetzt, die zum Schutz der Schwachen und zur Erhaltung wertvoller Kräfte notwendig sind.“

Diese kernigen Worte aus dem Württemberger Land werden gewiß in weiten Kreisen des gesamten deutschen Vaterlandes ein lebhaftes Echo wecken. Möge man es nun aber nicht wieder bei „platonischer Zustimmung“ bewenden lassen, sondern energig Hand an Werk legen, um die ausgezeichneten Vorschläge auch in die praktische Tat umzusetzen. Dann werden jene unglücklichen Opfer in Berlin wenigstens nicht ganz umsonst gefallen sein!

Die französische Regierungserklärung.

In der französischen Kammer verlas am Dienstag Ministerpräsident Poincaré vor überfüllten Tribünen die Regierungserklärung, ebenso im Senat Briand.

Die Erklärung betont, daß es die gebieterische Pflicht der Regierung sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einem und demselben nationalen Gefühl zu einigen. Die Regierungserklärung fährt dann fort: „So schnell wie möglich die endgültige Ratifizierung eines Vertrages zu sichern, über den im Namen Frankreichs verhandelt worden ist, den die Kammer angenommen hat und den die Senatskommission sicherlich mit derselben Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit bis zu Ende prüfen wird, die sie vom Beginn ihrer Arbeiten an bewiesen hat, das ist die erste Aufgabe der Regierung. Dieser Vertrag, der, wie wir nicht zweifeln, bald durch ein lokales Abkommen mit Spanien ergänzt werden wird, wird uns erlauben, in Marokko ein Protektorat einzurichten, welches das natürliche Ergebnis unserer afrikanischen Politik ist. Er wird uns ebenso erlauben, zwischen einer großen benachbarten Nation und Frankreich in einem aufrichtig friedlichen Geiste höfliche und freimütige Beziehungen aufrechtzuerhalten, die zur Grundlage haben gegenseitige Achtung vor den Interessen und der Würde beider Länder. Ebenso wie früher gedanken wir unserm Bündnis und unseren Freundschaften treu zu bleiben. Wir werden uns bemühen, sie mit jener Beharrlichkeit und Stetigkeit zu pflegen, die bei den Geschäften der Diplomatie das beste Pfand für Redlichkeit und Billigkeit sind. Die Regierung ist entschlossen, ihre Verantwortlichkeiten zu übernehmen und ohne Schwäche ihre Autorität auszuüben. Die Regierung hat nicht nur die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten und Verbrechen und Vergehen zu unterdrücken, sie muß auch unter der Kontrolle der Kammern die Rolle des sozialen Leiters

und Erziehers spielen. Die Regierung wird den Beamten ein bestimmtes Statut geben und in kurzer Zeit über die Wahlrechtsreform abstimmen lassen. Sie wird die Latenschule, welche die nationale, die Gewissensfreiheit ängstlich hütende Schule bleiben muß, gegen die systematischen Angriffe verteidigen und den Schulgang energig durchführen. Weiter wird die Regierung bemüht sein, über die Änderungen zu dem Gelebe betreffend die Ruhegehälter der Arbeiter zwischen der Kammer und dem Senat unverzüglich eine Einigung herbeizuführen. Ebenso wird die Frage der Invaliditätsversicherung bei gegenseitiger Mitarbeit ohne Verzug geregelt werden. Die Prüfung des Einkommensteuergesetzes durch den Senat soll beschleunigt werden, um die Annahme der Steuerreform sicherzustellen, die endlich die öffentlichen Lasten ohne drückende Maßnahmen zu einer gerechteren Verteilung bringen soll. Die Regierung wird schließlich bestrebt sein, die Befähigung des französischen Kapitals zu fördern, und es sich zur Pflicht machen, diese finanzielle Kraft, die eine so große Hilfe für Frankreich ist, mit den Land- und Seestreitkräften in Einklang zu bringen. Wie aufrichtig Frankreich auch den Frieden wünscht, es ist nicht Herr über alle Zufälligkeiten, und es will seinen Aufgaben stets gewachsen sein. Deshalb wird die Regierung der Armee und der Marine ihre aufmerksame Fürsorge angedeihen lassen und in ihnen die geistlichen Stützen der Republik und des Vaterlandes erblicken.“

Von der Kammer wurden besonders die Stellen, die sich auf die auswärtige Politik und insbesondere auf „die Bündnisse und die Freundschaften Frankreichs“ bezogen, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dagegen wurden die das deutsch-französische Abkommen betreffenden Stellen mit vollständigem Schweigen angehört. Die sofort daran anschließende Debatte über die Regierungserklärung nahm einen ruhigen Verlauf. Nur die Bemerkung des Radikalen Thalamez, es scheine, daß Bourgeois aus seiner Zurückgezogenheit herausgetreten und Mitglied dieses Ministeriums geworden sei, um Briand zu rehabilitieren, rief großen Lärm hervor. Bourgeois erwiderte mit Nachdruck, wenn er nicht häufiger der Regierung angehört habe, so seien die ernstesten und schmerzhaftesten Gründe daran Schuld gewesen. (Fast die ganze Kammer gab Bourgeois bei diesen Worten ihren Beifall kund.) Bourgeois fuhr fort, heute habe er die Kraft dazu, und er tue es aus Pflicht gegen das Vaterland und gegen die republikanische Partei. Am dem Tage, wo die gegenwärtige Regierung auch nur den geringsten Punkt des Programms der Republikaner der Linken ausgeben würde, würde er zurücktreten. Diese Worte lösten links stürmischen Beifall aus.

Die von den Republikanern der Linken eingebrachte Vertrauensstagesordnung wurde sodann mit 440 gegen 6 Stimmen angenommen. Die geeigneten Sozialisten, eine Anzahl Sozialistischer Radikaler und die Konservern enthielten sich allerdings der Abstimmung. In der Tagesordnung billigt die Kammer die Erklärung der Regierung und spricht ihr Vertrauen aus, daß die Regierung nach außen hin die Rechte und Interessen Frankreichs wahren werde, daß die Regierung ferner vermöge der Einigkeit der republikanischen Partei die Reformen betreffend das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, sowie die sozialen und die Steuerreformen durchführen werde, die sie in ihrem Programm vorgesehen habe. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Im Gegensatz zu der Haltung der Kammer, wo das neue Ministerium eine so ungewöhnlich große Mehrheit gefunden hat, treten übrigens in der Presse ziemlich geteilte Meinungen über die Regierungserklärung zutage. Die Blätter der sozialistisch-radikalen Partei sagen, daß die politische Lage unentschieden bleibe. Trotz der von Poincaré gegebenen Auslegung mache die Erklärung über die Frage der inneren Politik den Eindruck einer gewissen Unbestimmtheit, die vielleicht auf Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Mitgliedern des Kabinetts zurückzuführen sei. Die konservativen und nationalistischen Zeitungen machen ebenfalls Vorbehalte und erklären, die weitere Entwicklung werde davon abhängen, ob in dem Ministerium der Einfluß Poincarés oder Bourgeois' stärker zur Geltung kommen werde. „Figaro“ aber meint: „Die Erklärung atmet den Geist der Beruhigung, des Liberalismus und der Einigkeit, die seit dem Kabinett Briand verschwunden war.“

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hatte Mittwoch vormittag im Abgeordnetenhaus eine Besprechung mit Führern der bürgerlichen Parteien, die um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt wurde. Anwesend waren dabei die Abg. von Heydebrand und der Lase (kons.), Herold (Ztr.) und Schiffer (natl.). Auch der Abg. Dr. Wiemer (fortsch. Vp.) war von der Besprechung benachrichtigt worden.

Zusammenkunft v. Räderlens mit San Giuliano. Die römische „Tribuna“ erfährt, Staatssekretär v. Räderlen-Bachter, der gegenwärtig in Stuttgart auf Urlaub steht, beabsichtigt, einen Teil seines Urlaubs in Nord-Italien zuzubringen. Wahrscheinlich werde der Staatssekretär bei dieser Gelegenheit eines Tages auch nach Rom kommen, um den Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano persönlich kennen zu lernen. — Auf diesbezügliche Anfrage des hiesigen Bureaus bei Herrn v. Räderlen hat der Staatssekretär geantwortet: „Ich gehe für einige Zeit nach Oberitalien, vielleicht auch einen Tag nach Rom, um Marquis San Giuliano dortselbst kennen zu lernen.“ — Wie hierzu ein Privattelegramm aus Rom meldet, verläßt dort, daß Staatssekretär von Räderlen-Bachter wahrscheinlich am 20. d. M. den Minister des Auswärtigen di San Giuliano besuchen werde.

„Der Gipfel“. Die „N. A. Z.“ schreibt: „Ueber den Ausfall der deutschen Wahlen und die künftige Stellung der Regierung und der Parteien ist in der ausländischen Presse manches ungereimte Zeug geschrieben worden. Wir wollen nur zwei Aeußerungen herausgreifen. Im „Goutois“ wird erzählt, Seine Majestät der Kaiser habe einem deutschen Diplomaten gegenüber gesagt, daß die sozialdemokratische Gefahr der Monarchie die Pflicht auferlegen könnte, die deutsche Volksseele durch einen Krieg wieder zu stärken. Daran ist natürlich kein wahres Wort. Sodann spielt die „Times“ mit dem Gedanken, der Kaiser könne sich angesichts des Anwachsens der Sozialdemokratie auf den Katholizismus in Deutschland stützen und zu dessen Stärkung Gebietsteile der habsburgischen Monarchie annectieren. Das ist der Gipfel.“

Weitere Stichwahlparolen. Die „Nat.-Z.“ veröffentlicht folgende Stichwahlparolen der nationalliberalen Partei:

Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei empfiehlt nach Anhörung der von den einzelnen Landesorganisationen abgeordneten Vertreter den nationalliberalen Wählern bei den Stichwahlen folgendes Verhalten: Es sind in erster Linie die in der Stichwahl befindlichen Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei unbedingt zu unterstützen, unter der Voraussetzung, daß von dieser Partei daselbst das Verhalten beobachtet wird. Stichwahlabkommen mit anderen Parteien zu treffen, bleibt den einzelnen Landesorganisationen überlassen.

Wie ferner verlautet, hat die Zeitung der Fortschrittlichen Volkspartei gleichfalls die Unterstützung aller nationalliberalen Stichwahlkandidaten beschlossen. Das polnische Zentralkomitee für Deutschland hatte es den einzelnen Provinzen überlassen, zu den Stichwahlen Stellung zu nehmen. Das Provinzialkomitee für Westfalen beschloß, in sämtlichen westfälischen Wahlkreisen keine Stimme einem deutschen Kandidaten zu geben, sich vielmehr bei der Stichwahl der Stimme zu enthalten; es sei Pflicht und das polnische Volksinteresse fordere, sich nicht in den Wahlkampf zwischen den deutschen Parteien zu mischen.

Stichwahl im Wahlkreis Schwef. Im Wahlkreis Schwef. (Westpreußen) galt der Pole v. Saz-Jaworski als im ersten Wahlgange gewählt. Wie sich jetzt bei der amtlichen Zählung der Stimmen herausgestellt hat, fehlen ihm zwei Stimmen an der absoluten Mehrheit. Infolgedessen kommt es auch hier zur Stichwahl zwischen dem polnischen Kandidaten und dem Kandidaten der Reichspartei v. Halem.

Ausland.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Nach Meldung aus Tunis ist der französische Dampfer „Carthage“, der den Postdienst von Marseille nach Tunis versieht, auf hoher See von italienischen Torpedobooten angehalten und nach Cagliari gebracht worden. Die „Carthage“ hatte einen Aeroplan des Fliegers Duval und Teile eines Aeroplane des Fliegers Obre geladen. Die italienischen Behörden, die Aeroplane als Kontrabande betrachten, haben den Aeroplane am dort zu veranlassenden Weisfliegen ankommen lassen, haben beim Generalresidenten Beschwerde eingelegt. In Frankreich ist man über des Vorkommnis ziemlich verstimmt.

Zum Attentat auf Yuan-shikai.

Drei von den Angreifern Yuan-shikais wurden festgenommen. Wie ferner gemeldet wird, wurden noch drei andere Revolutionäre unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet. Ein Polizeibeamter und ein Soldat wurden durch die für Yuan-shikai bestimmte Bombe getötet. Zwölf Soldaten und drei Zivilisten wurden verletzt; auch eine Anzahl Pferde wurde getötet. — „New York Herald“ meldet aus Schanghai, Sunjatsen habe telegraphisch, falls der Kaiser abdante und Yuan-shikai sich den Republikanern anschließen, werde er (Sunjatsen) zugunsten des letzteren zurücktreten.

Kleine politische Nachrichten.

Auf eine Anfrage erklärte der Minister des Auswärtigen in der belgischen Kammer, daß der Kardinalstaatssekretär der belgischen Regierung versichert habe, daß das Motu proprio des Papstes „Quamvis diligentia“ wie für Deutschland auch für Belgien keine Geltung habe.

Der schwedische Reichstag wurde am 16. d. M. mit einer vom König verlesenen Thronrede eröffnet. Sie kündigt u. a. einen Entwurf an, der unter gleichen Bedingungen wie für die Männer auch für die Frauen Wahlrecht und Wahlbarkeit einführt.

Die Kommission des türkischen Senats hat sich zugunsten der Auflösung der Kammer ausgesprochen. Die Opposition macht aber jetzt Plenauftragungen dadurch unmöglich, daß ihre Abgeordneten ihnen fern bleiben.

Sehste Nachrichten.

Dreifacher Raubmord in Berlin. Mittwoch mittag gegen 12 1/2 Uhr wurde der 50 Jahre alte Juwelier August Schulze aus der Alten Jakobstraße sowie seine 44 Jahre alte Ehefrau Margarete und die 18 Jahre alte Tochter Grete in dem hinter dem Laden gelegenen Zimmer mit durchschlagenen Schädeldecken und anderen schweren Verletzungen aufgefunden. Als man in das Zimmer eindrang, gaben alle drei Personen noch schwache Lebenszeichen von sich, bald darauf starb die Tochter, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, während der Mann und seine Frau nach Berliner Krankenhäusern gebracht wurden. Der Mann ist seinen Verletzungen gleichfalls erlegen. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Vom niederländischen Hoflager. Nach offiziöser Meldung aus Amsterdam sind die Hoffnungen, die sich an das wiederholte Fernbleiben der Königin von den Hof-festen dieses Monats im Blick auf ein zu erwartendes frohes Familienereignis geknüpft hatten, nach glaubhaft erscheinenden Gerüchten hinfällig geworden.

Zum Stande der Polarforschung.

Der bekannte Polarforscher Professor Otto von Nordenfjöld, der sich gegenwärtig auf Einladung einer Reihe

Fluß aus Gneiss, Sandstein
aus monoklinen Mergeln, weissen
Kalksteinen, Mergeln
aus Gneiss.

Im Gneiss mäßig 61

wissenschaftlicher Vereine auf einer Vortragstournee durch Deutschland befindet, hat auf der Durchreise durch Berlin einen Mitarbeiter der „Deutschen Journalpost“ eine Unterredung gewährt und sich in interessanter Weise über verschiedene Einzelheiten der Polarforschung geäußert. Otto von Nordenfjöld, ein Neffe des berühmten Entdeckers der Nordostpassage, ist ein Mann von etwa 40 Jahren, dem man die jahrelangen Strapazen in der Antarktis nicht ansieht. Seine Führung der schwedischen Südpolarexpedition in den Jahren 1901 bis 1903 hat ihn mit einem Schlag in die vorderste Reihe der Polarforscher gestellt. Aus seinen Mitteilungen geben wir folgendes wieder:

Gegenwärtig sind nicht weniger als fünf Expeditionen nach dem Südpol unterwegs. Schon vor einigen Jahren hatten die Japaner eine Expedition nach dem Südpol ausgesandt, die aber wegen mangelnder Ausrüstung kläglich scheiterte. Jetzt ist wieder eine neue japanische Expedition unterwegs, der aber auch nicht viel Erfolg beschieden sein dürfte, denn die Japaner sind auf dem Gebiet der Polarforschung noch zu wenig erfahren, ihr Unternehmen stellt sich mehr als ein Experiment dar. Eine zweite Expedition hat Australien ausgerüstet. Sie ist gut vorbereitet und steht unter der Leitung eines Vertreters von Shackleton. Größere Erwartungen darf man an die drei übrigen Unternehmungen knüpfen, die deutsche Expedition unter dem Oberleutnant Filchner, die englische unter Scott und die norwegische unter Amundsen. Diese Expeditionen sind sämtlich gut organisiert und mit vorzüglicher Ausrüstung versehen. Amundsen ist inzwischen im geheimen abgefahren, wahrscheinlich, um Scott zuvorzukommen.

Filchners Absicht ist in erster Linie die, geographische Entdeckungen zu machen, die Erreichung des Südpols kommt bei ihm erst in zweiter Reihe in Betracht. Eine Möglichkeit, mit Luftschiffen die Pole zu erreichen, ist vorhanden; ob das Experiment freilich bei dem gegenwärtigen Stande der Technik glücken wird, erscheint zum mindesten nicht sicher. Die Schwierigkeiten sind beim Südpol größer als beim Nordpol. Hinsichtlich des letzteren liegt wieder die Kunst darin, erst einmal hinzukommen; die Rückfahrt würde sich relativ leichter gestalten, da die vom Nordpol abweichenden Winde in der Mehrzahl sind. Haupterfordernisse, um bei einer Polarfahrt gute Resultate zu erzielen, sind gute Eisverhältnisse und eine reichliche Vorratung Gluk. Am Nordpol findet sich, wie Nansen festgestellt hat, Treibeis bei einer Tiefe von 3000 Metern, während sich am Südpol ein antarktischer Kontinent bis zu 3000 Metern Höhe erhebt. Die beiden großen Vulkane Erebus und Terror, die bereits Cook entdeckte, sind noch in voller Tätigkeit, noch Shackleton und Scott haben ihre Feuerfäulen gesehen.

Der in der letzten Zeit vielgenannte Amerikaner Cook, der Namensvetter des berühmten Engländers, ist ein etwas phantastischer Herr, er nimmt die Sache nicht genau, wie man zu sagen pflegt, daß er aber mit Absicht schwindelt, ist wohl ausgeschlossen. Im übrigen hat er ja Photographien mitgebracht, an Hand deren man seine Behauptungen wird nachprüfen können. Bearny ist ein durchaus ernsthaft zu nehmender Forscher, dem große Mittel zur Seite stehen. Das Meer um den Südpol ist sehr reich an Wale, namentlich an Finwalen. Nachdem sich die Engländer von dem Gang mehr und mehr zurückgezogen haben, ist er, im wesentlichen veranlaßt durch die schwedische Expedition, von schwedischen und norwegischen Dampfern wieder aufgenommen worden. Der Gang wird direkt vom Dampfer aus betrieben, im letzten Jahr belief sich der Wert des Fanges auf etwa 30 Millionen Mark. — Ueber seine weiteren Pläne wollte sich Nordenfjöld nicht weiter aussprechen, er deutete nur an, daß er seine Forscherfähigkeit noch nicht für abgeschlossen halte.

S. H.

Hof und Gesellschaft.

Militärdefiliercour. Dienstag abend hielten der Kaiser und die Kaiserin im Ritter-Saal des königlichen Schlosses die diesjährige Defiliercour für alle Herren vom Militär ab. Rechts und links vom Thron hatten die anwesenden Prinzessinnen und Prinzen Aufstellung genommen, die Herren des großen Vortritts und des Hauptquartiers dem Thron gegenüber. Die Offiziere defilierten nach den Klängen einer leisen Musik.

Der Kaiser und König als Souverän und Oberhaupt des Ordens vom Schwarzen Adler nahm am Mittwoch mit den anwesenden kapitelsfähigen Rittm. im königlichen Schloß zu Berlin die feierliche Investitur des Prinzen Konrad von Bayern, des Prinzen Georg von Griechenland, des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, des Generals der Infanterie z. D. v. Woyrsch, des Generals der Infanterie v. Benedendorff und v. Hindenburg, des Generals der Artillerie z. D. v. Dulz, des Generals der Infanterie und kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps v. Eichhorn und des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten v. Scholl vor und hielt ein Kapitel des Ordens ab.

Heer und Flotte.

Kapitän Jaures, der Kommandant der verunglückten „Liberte“ wurde, nach Meldungen französischer Blätter, zum Vorsitzenden des zweiten Seekriegsgerichts ernannt.

Aus Groß-Berlin.

Beim Fensterputzen abgestürzt. In der Leipziger Straße stürzte der Fensterputzer Kurt Hoffmann beim Fensterputzen aus der dritten Etage eines Geschäftshauses ab und blieb sofort tot. Infolge dieses Unfalles fiel ein Passant, der zufällig dort vorüberging, vor Schreck zu Boden und brach sich den rechten Arm. Man schaffte den Bedauernswerten, der erst allmählich das Bewußtsein wiedererlangte, in ein Krankenhaus.

Ein Zopfabsteher treibt seit einigen Tagen in Nordorf sein Unwesen. Innerhalb weniger Tage schnitt er drei größeren Schulmädchen, ohne daß diese etwas merkten, je einen Zopf ab. In den Schulen wurden die Kinder vor dem Unhold gewarnt.

Aus aller Welt.

Ueber das Hochosenunglück auf Hütte Phönix bei Duisburg gibt die Direction nachstehende Schilderung. Auf dem modern eingerichteten Hochofen Nr. 7, der erst vor kurzem angebrannt wurde, hatte sich das Material — Eisenerz, Koks und anderes — oben im Hochofen aufgehängt. Nachher war der untere Raum des Ofens leer und man lief Gefahr, daß der Ofen durchbrannte. Um dies zu verhindern, war es notwendig, die aufgehängten Massen herunterzulassen. Dabei fiel die sehr schwere Masse mit furchtbarer Gewalt in die Tiefe. Die Folge davon

war, daß der Ofen dem gewaltigen Druck nicht standhalten konnte und auseinanderbrach. Von den auf dem Ofen beschäftigten Arbeitern wurden acht, unter ihnen der Hochofenmeister Frant, sofort getötet und von den Erzmassen verschüttet. Einen gräßlichen Anblick bot die Unfallstelle. Unter den glühenden und rauchenden Trümmern lagen, größtenteils bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, die Leichen der Arbeiter. Einigen waren Arme und Beine abgerissen, die man aus den Trümmern herausragte. Die Namen der Getöteten sind: Jakob Frant, Friedrich Hildebrand, Joseph Haus, Joseph Caspar, Johann Wiores, Stanislaus Wittowski, Gottlieb Broschia, Peter Busch. Sehr schwer verletzt wurden die Arbeiter Johann Krämer und Joseph Stamma. Der letztere ist Dienstag nachmittag gestorben. Krämer schwebt ebenfalls noch in Lebensgefahr. Leichter verletzt wurden die Arbeiter Schuster und Broschia, ein Bruder des getöteten Broschia. Leider befürchtet man, daß noch mehr Opfer der Katastrophe unter den Trümmern liegen.

Vor den Augen der Eltern ertrunken. Auf die Oberpree in der Nähe von Fürstenwalde war der Töpfermeister Albert Baum aus diesem Ort mit Frau und Kindern hinausgefahren. Während zwei Kinder sich auf Schlitten belustigten, hatte sich der dreizehnjährige Hermann die Schlittschuhe angeknallt. Plötzlich brach er ein. Sofort eilte der Vater hinzu. Als der Knabe an die Oberfläche kam, versuchte er ihn durch Zureichen seines Spazierstödes zu retten. Dabei versank er selbst. Auf die Hilferufe der Ehefrau eilten Schlittschuhläufer hinzu. Es gelang ihnen auch, den Vater zu landen. Der Knabe ist leider ertrunken.

Mord an einem 54-jährigen Fräulein. Dieser Tage wurde, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, an der 54-jährigen Rentnerin Fräulein Bläse in Schirmdorf im Elsaß ein Mord verübt, dessen Einzelheiten noch vollständig in Dunkel gehüllt sind. Es scheint, daß der Mörder während der Abwesenheit des Fräuleins in das Haus eingedrungen ist, um der Zurückbleibenden aufzulauern. Man vermutet aber, daß Fräulein Bläse sich selbst entkleidete, um sich zu Bett zu legen, und daß sie dann im Augenblick, als sie ins Bett steigen wollte, überfallen und getötet wurde. Die dann weggeschleppte Leiche wurde bei Heiligenberg gefunden. Der Leib der Toten war aufgeschnitten. Ob ein Lustmord oder ein Raubmord vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Die Bluttat der Corraine sportive in Mex. Nachdem am Dienstagnachmittag noch eine eingehende Ortsbesichtigung stattgefunden hat, sind drei der fünf Personen, die unter dem Verdacht standen, an der Bluttat an dem hoboischen Maach beteiligt zu sein, wieder freigelassen worden. Nur noch Martin bleibt in Haft, weil er als Täter in Betracht kommt, während Alexis Samain, der Vorsitzende der aufgelösten Corraine Sportive und der späteren Jeunesse Lorraine, die in dem Lorraine Sportive-Prozess gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe von sechs Wochen angetreten hat.

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

Nach weiteren acht Tagen kam sie nur noch für einige Nachmittagsstunden von Dieblich herüber. Dann las sie ihm vor oder plauderte von den kleinen Ereignissen des Tages. Und er lauschte und warf manchmal eine Bemerkung dazwischen. Das waren unendlich traurige, heimliche Stunden! Heinz sehte sie von einem Tage zum andern herbei und mochte nicht daran denken, daß es einmal mit dem stillen Glück ein Ende haben mußte. Er konnte sich sein Leben ohne Lieselotte gar nicht mehr vorstellen.

Und doch mußte ein Wandel kommen. Vier Wochen nach jenem verhängnisvollen Tage im Februar, als schon die ersten Weichen an geschützten Stellen blühten, kam Lieselotte zum letzten Male. Heinz war zum ersten Male aufgestanden und saß in einem bequemen Korbstuhl am Fenster. Er trug den noch im Verbande liegenden Arm in der Binde und sah bleich und elend aus. Aber das Auge blitzte schon wieder im Feuer alter Tage, und sein Glanz gewährte, die ständig fortschreitende Genesung.

Das Gespräch zwischen ihnen wollte heute nicht recht in Fluß kommen. Heinz schien es, als wenn ein neuer, ihm bisher völlig fremd gewesener Zug durch Lieselottes Wesen ging. Es war so etwas wie träumerische Verschlossenheit und doch sehnstige Weichheit in ihr.

Früher, als sie es eigentlich beabsichtigt hatte, ging sie. Er wollte sie noch nicht verlassen. Aber sie schob viele Arbeit dazwischen vor, meinte auch, es würde nach schlechtem Wetter geben, und freute sich die Hand hin.

Er behielt sie lange in der seinen und stammelte Worte des Dankes.

Sie wehrte schließlich ab, betonte, daß sie nur ihre Pflicht getan habe, und ging mit einem letzten Nicken und guten Wünschen für baldige völlige Genesung.

Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, da dachte es ihn, als seien sie nun wieder Fremde geworden. Lieselotte aber mußte sich zwingen, um nicht in ein heißes Weinen auszubrechen.

Täpfer kämpfte sie gegen die aufquellenden Tränen an und murmelte ein energisches: „Dummes Zeug!“ Beim Abschiednehmen von Dörte im Flur war sie schon wieder die Alte.

„Nun hüten Sie ihn, Mamsell“, sagte sie, „daß es keinen bösen Mißfall gibt. Ich werde wohl so bald nicht wieder kommen.“

„Ach, gnädiges Fräulein, wir können Ihnen alle Liebe gar nicht danken“, entgegnete Dörte mit zitternder Stimme. „Möge Ihnen unser Herrgott vergelten, was Sie an unserem gnädigen Herrn getan haben.“

„Mein schöner Sohn soll der sein, daß er wieder ganz gesund wird, Mamsell...“ Aber von Dank müssen Sie nicht reden, Mamsell, ich hab's ja gern getan... Nur eine große Bitte habe ich noch; wenn Sie mir die erfüllen wollten, würden Sie mir eine unendliche Freude machen.“

„Ach, gnädiges Fräulein, Ihnen holte ich die Sterne vom Himmel!“ versicherte Dörte freudig.

Lieselotte zauderte und sah verlegen zu Boden. Eine kleine Rote stieg in ihr Gesicht, als sie endlich sagte: „Sie dürfen es ihm aber nie erzählen, Mamsell, hören Sie? Nie! Wenn Sie mir das versprechen wollen...“

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein.“ Dörte sah immer gespannt in Lieselottes Gesicht, als erwarte sie die Enthüllung eines großen Geheimnisses. Ordentlich enttäuscht war sie, als Lieselotte nur um Heinzens Bild bat, das sie in Dörtes Stube auf der Kommode gesehen hatte.

„Ich hab' nur eins von ihm, als er noch Kadett war... Und in meinem Album ist noch ein leerer Platz... Und nach all der Krankheit und Sorge... nun, Mamsell, Sie wissen ja, da pflegt man sich einen Menschen ans Herz heran und zeigt... mehr Interesse... und... Ach, weshalb soll ich viele Worte machen, schenken Sie mir, bitte, das Bild.“

Dörte eilte schon von dem dämmrigen Flur in ihre Stube und kehrte gleich darauf mit dem sorglich in Seidenpapier eingewickelten Bilde zurück.

„Hier, gnädiges Fräulein“, sagte sie, „er hat's damals kurz vor seiner Hochzeit machen lassen.“

„Ach, das tut nichts zur Sache, wann es angefertigt wurde.“

Sie wurde noch verlegener, als vorher, hatte große Eile, fortzukommen und verließ das Lindeneder Herrenhaus mit einem erstickten „Danke!“

Mamsell Dörte überlegte später allerhand. „Beinahe schien es mir, als wenn sie ihn lieb hätte“, dachte sie, „denn sonst wäre sie ja wohl kaum rot geworden. Aber unser Herr denkt wohl nicht wieder ans Heiraten. Und sie wird sich's mit den Jahren auch aus dem Kopfe geschlagen haben. Ja, ja, mit einer Hochzeit ist's wohl ein für allemal vorbei! Schade drum, schade!“

15. Kapitel.

Die Erde genoß den Hauber der letzten Maitage. Auf den Feldern schob das Korn in die Lehren, und in der blauen Luft standen jauchzende Lerchen.

Heinz ging nach seiner Genesung zum ersten Male nach Dieblich hinüber. Sein Gang wies die alte Frische und Elastizität auf. Aber in seinen Augen stand ein sehrender Schimmer.

Es war wieder alles beim alten... alles! Er war gesund, nur noch manchmal ein bißchen matt, und Lieselotte war ihm wie vorher die Unvergleichbare... Denn sie wollte ja ledig bleiben... Es war eigentlich überflüssig gewesen, wieder gesund zu werden...

Dieblich lag im Sonnenglanz. Heinz sah niemand. Er ging leise über den Flur, auf dessen Steinfliesen goldige Reflexe spielten. Es war so heimlich und traut, so sonntagsstill im ganzen Hause wie in einem verlassenen Schloß, in dem die verzauberte Prinzessin dem erlösenden Kusse des Königsjohannes entgegenharrt.

Heinz wurde es ordentlich feierlich zumute. Er trat noch leiser auf und pochte behutend an die Tür zu Lieselottes Zimmer. Als keine Einladung zum Nähertreten erfolgte, öffnete er vorsichtig und blickte in das Gemach.

Im den Rücken zulehrend, stand sie im Anschauen eines Gegenstandes versunken. Wie vertieft mußte sie sein, und was für fesselnde Gedanken mußten sie bewegen, daß sie sein Klopfen überhört hatte! Nun neigte sie den Kopf tief hinab und prekte ihre Lippen auf den Gegenstand, den sie in der Hand hielt.

„Sie hat eine heimliche Liebe!“ durchfuhr es Heinz. Er ließ die Türflinte scharf zurückschlagen und trat mit einem festen Schritt in das Gemach.

Lieselotte fuhr mit einem Raut des tiefsten Erschreckens herum und hielt beide Hände auf dem Rücken. Ihr Gesicht übergoß eine glühende Rote, die bis nach dem Halse herabließ, als sie Heinz erblickte.

„Natürlich“, erwiderte er von neuem, „sie hat eine heimliche Liebe. Und vorher küßte sie sein Bild.“ — „Ach, nun werde ich noch die Freundin verlieren — zum zweiten Male.“

Ein mündes, wehes Gesicht quoll in ihm auf, und sein Gruß klang traurig und gepreßt.

Lieselotte erwiderte ihn mit sehr erstickter Stimme. Wie sollte sie nur seine Photographie verbergen! Denn er durfte und sollte sie nicht sehen! Er durfte es nicht wissen, daß sie sein Bild geküßt hatte! Lieber wollte sie ihm sagen, daß ihr Rippchen das Bild eines anderen Mannes berührten. Denn den Vorgang selbst hatte er unbedingt gesehen. Und was küßt man wohl so heimlich und verstohlen, so ganz versunken und weltvergessen, als das Bild des Geliebten! —

Noch war außer dem Kuß kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Sie standen sich stumm gegenüber und sahen sich an, als suche einer des andern innerste Gedanken zu erraten.

Endlich warf Lieselotte das Bild ziemlich achtlos auf ein hinter ihr stehendes Tischchen, daß die Rückseite nach oben zu liegen kam, und ging Heinz entgegen.

„Entschuldige, daß ich dein Kommen überhörte, Heinz!“ bat sie. „Ich bin glücklich, dich in der Gesundheit aller Tage sehen zu dürfen. Du kamst mir ganz unerwartet.“

„Und ungelegen“, fügte er in Gedanken hinzu. Seine Augen suchten wieder das Bild und ruhten darauf, als wollten sie den Karton durchdringen. Endlich sagte er, auf ihre freundlichen, mit zitternder Stimme gesprochenen Worte gar nicht eingehend, kühl und hart: „Entschuldige, daß ich dich störe.“

„Warum so bitter, Heinz?“ fragte sie bang und traurig. „Er riß sich zusammen. Was wollte er denn eigentlich?“

„Ja, du hast recht, Lieselotte“, sagte er ernst und gebeugt. „Ich habe ja gar kein Recht bitter zu sein.“ Er schlug einen leichten Plauderton an und fuhr fort: „Der Arzt hat mir gestern einen weiteren Spaziergang erlaubt, und da wollte ich natürlich zuerst zu dir gehen, um dir als der völlig Genesene noch einmal zu danken für deine aufopfernde Treue und hingebende Pflege.“ Er freckte ihr seine Hand hin, und sie legte ihre zitternde Rechte hinein.

„Laß doch den Dank, lieber Heinz“, wehrte sie ab. „Nein, nein“, entgegnete er, ehe er ihre Hand nach einem warmen Drucke wieder freigab, „das ist Herzenspflicht. Was könnte ich dir sonst geben!“

„Aber ich bitte dich“, sagte sie, freundlich lachend, „es verlangt ja doch niemand etwas. Weshalb redest du überhaupt nur immerzu von Danken! Freundnachbarliche Hilfe versteht sich einfach von selbst, und jeder ist voll auf befriedigt, wenn sie nicht umsonst gekommen ist. Sei heiter, Heinz! Du hast allen Grund dazu. Und nun gehen wir nach dem Speisezimmer, Rose schickt uns eine Flasche von unserem alten, feurigen Burgunder herauf, und dann feiern wir deine glückliche Genesung und sind frohlich.“

„Wie vergnügt sie ist“, dachte er und zog sein Gesicht in herbe Falten. „Nun ja, sie freut sich, daß es bald ein Ende haben wird mit dem Leidigen...“ Ja, und in das Speisezimmer will sie mich schleppen, damit ihr Geheimnis nur gar nicht zu früh an den Tag kommt. Ich will doch lieber überhaupt gehen. Bald werde ich hier ja ganz und gar überflüssig sein.“

Und als sie, sein grübelndes Baudern beobachtend, noch einmal bat: „Komm, Heinz!“ sagte er kurz entschlossen: „Nein, ich danke, Lieselotte. Laß mich nur wieder langsam nach Lindeneder zurückgehen. Dein Burgunder ist mir zu schwer, den darf ich noch nicht trinken. Und du wirst ohnehin auch etwas anderes zu tun haben, als die Zeit mit mir zu verschwenden.“

„Gar nichts, Heinz. Wie sonderbar du sprichst! Wenn man Lieben Besuch bekommt, wirft man doch die dringendste Arbeit in die Ecke. Kennst du mich anders? Und wenn du keinen Burgunder magst, dann laß ich einen leichten Rheinwein holen. Nicht wahr, du bleibst?“

Er begann sich einen Augenblick und kam zu einem Entschluß.

„Unter einer Bedingung“, entgegnete er. „Und welche wäre das?“

„Beige mir das Bild, Lieselotte.“

„Wohin...
tourde von...
Wohin...
tritt küßte...
Mein...
„Dan...
„Aber...
guten Bete...
„Die...
„Wann...
Heinz...
„Ach...
Fast du...
Eage die...
und dich...
„De...
Wer sollte...
wollen!“
„Sie n...
im Zimme...
Schüge v...
wollte, lei...
zu Boden...
„Schü...
einen unte...
Gedanken...
das Bild...
Mit...
„Nies...
glücklicher...
„We...
Bekannte...
Sprich!...
„Sie h...
purpurne...
Nofentnos...
liebende...
das leise...
gleich wie...
schuß ha...
verließ...
„Wes...
Bild. Un...
dich lieb...
Ich habe...
meinem G...
sie kaum...
Geheimni...
selige St...
Befenmt...
„Nin...
kannst d...
warum h...
diese Str...
denken!...
wie von...
ich's un...
nehmen...
Er...
Fast stre...
uns enig...
Zhr...
gab, ruh...
„Ge...
beide G...
„Ne...
er jauch...
und stü...
tot —...
„Un...
dann kan...
wie der...
Entfagun...
„M...
seinen G...
Fest...
sprechen...
Wei...
beiden A...
Die...
Gemach...
nach dem...
das G...
in die B...
„Ma...
schimmer...
ganze g...
stirich lei...
„Es...
hinwegg...
daß wir...
Nun laß...
Born tr...
„Un...
lächelnd...
Da...
flüßerte...
„Z...
Gu...
tag in...
In...
„Al...
nach de...
heiteren...
voll an...
fragend...
schritt s...
den Fre...
sich bee...
Be...
die beh...
abnehm...
„E...
die zu...
ed und...
gange i...
„W...
„Wir...
Sie da...
ihm Da...
Zipfel v...
„C...
Wieg...

ur in ihre Stube
Seidenpapier ein-
hat's damals kurz
es angefertigt
hatte große Eile,
renhaus mit einem

„Beinahe schien
sie, denn sonst
unser Herr denkt
sich's mit den
Ja, ja, mit
vorüber! Schade

a Matrage. Auf
und in der blauen
ersten Male nach
alte Frische und
and ein sehnender
les! Er war ge-
tt, und Vieselotte

wieder gesund zu

ber den Flur, auf
s war so heimlich
wie in einem ver-
te Prinzessin dem
arrt.

ute. Er trat noch
zu Vieselottens
hertreten erfolgte,
ach.

a Anschauen eines
ie fein, und was
en, daß sie sein
den Kopf tief hinab
nd, den sie in der

uhr es Heinz. Er
trat mit einem

ieftesten Erschreckens
den. Ihr Gesicht
im Halbe herabließ,

hat eine heimliche
„Ach, nun werde
iten Male.“

ihm auf, und sein

ter Stimme. Wie
! Denn er durfte
s nicht wissen, daß

um sagen, daß über
hört. Denn den
Und was küßt
anz verjunkten und

zwischen ihnen ge-
und sahen sich an,
zu erraten.
ich achlos auf ein
seite nach oben zu

überhörte, Heinz!
undheit alter Tage
wartet.“

gingen. Seine Augen
auf, als wollten sie
er, auf ihre freund-

n Worte gar nicht
daß ich dich störe.“

bang und traurig,
er denn eigentlich?

erst und gedehnt.
„Er schlug einen

„Der Arzt hat mir
und da wollte ich
der völlig Genesene

nde Treue und hin-
d hin, und sie legte

behrte sie ab.
re Hand nach einem
Verzweiflung. Das

undlich lachend, „es
ist rede ich über-
nachbarliche Hilfe

ist voll auf befriedigt,
heiter, Heinz! Du

ir nach dem Speise-
von unserem alten

ir deine glückliche

zog sein Gesicht in
es bald ein Ende

und in das Speise-
Geheimnis nur gar

ill doch lieber über-
gang und gar über-

a beobachtend, noch
z entschlossen:

sch nur wieder lang-
urgunder ist mir zu

Und du wirst ohne
s die Zeit mit mir

spricht! Wenn man
ie dringendste Arbeit

und wenn du keinen
s leichten Rheinwein

kam zu einem Ent-
er.

„Welches Bild?“ heuchelte sie Verständnislosigkeit und
wurde von neuem rot.

„Welches Bild?“ Vieselotte! Das du bei meinem Ein-
tritt küßtest.“

„Rein, Heinz!“

„Dann gehe ich!“

„Aber wie sonderbar du bist! Es ist das Bild eines
guten Bekannten.“

„Die Bilder guter Bekannter küßt man nicht.“

„Warum nicht? Wenn man sie liebt!“

Heinz lachte bitter auf.

„Ach, Vieselotte, weshalb spielst du mir eine Komödie vor!
Hast du es denn nötig, Geheimnisse vor mir zu verbergen?
Sage doch ganz einfach, daß du infolge geworden bist
und dich nächstens verheiraten wirst.“

„Heinz, wie kommst du auf diese abenteuerlichen Ideen!
Wer sollte mich mit meinen vierundzwanzig Jahren noch haben
wollen!“

Sie war ganz aufgeregt geworden und ging ein paarmal
im Zimmer auf und ab. Schließlich stellte sie sich wie zum
Schutze vor das Tischchen und lehnte sich, ohne daß sie es
wollte, leicht an. Dabei streifte ihr Kleid das Bild. Es fiel
zu Boden und zeigte die vordere Seite.

„Schickst du!“ rief Heinz. Und ehe Vieselotte noch
einen unterdrückten Schrei ausstoßen konnte und einen klaren
Gedanken zu fassen vermochte, sprang er schon hinzu und hob
das Bild galant auf.

Mit starren Augen sah er auf sein eigenes Bild...

„Vieselotte!“ Das klang wie ein Jauchzen und wie ein
glücklicher Jubelruf.

„Mein Bild hast du geküßt? ... Ich bin der gute
Bekannte, den du liebst? ... Antworte doch, Vieselotte!
Sprich! Laß mich nicht länger in qualvoller Ungewißheit.“

Sie stand mit tief gekrümmtem Haupte vor ihm. Die alte
purpurne Blüte kam auf ihr Gesicht und färbte es wie eine
Rosenknospe, die der Strahl der Morgenröte küßt. Unendlich
liebend sah sie aus in ihrer Verlegenheit und in dem Glück,
das leise erwachend in ihre Augen kam. Aber dann auch
gleich wieder schwand. — Sie richtete sich fest auf. Ein Ent-
schluß stand in ihrem Gesicht, dem sie ohne Zaudern Worte
verlieh.

„Weshalb sollte ich lügen, Heinz. — Ja, ich küßte dein
Bild. Und ich will ganz ehrlich sein: Ich küßte es, weil ich
dich liebe. Verzeihe mir die Offenheit meines Bekenntnisses.
Ich habe meine Liebe fünf lange Jahre wie ein Geheimnis in
meinem Herzen ängstlich gehütet und Kämpfe hinter mir, wie
sie kaum je ein Mensch erduldet. Und ich wollte dies
Geheimnis mit in das Grab nehmen. Nun hat eine unglück-
selige Stunde den Schleier gelüftet... Verzeihe mir mein
Bekenntnis, Heinz... — Und nun geh!“

„Nimmer! ... Nein, ich bleibe!“ — Vieselotte, wie
kannst du von einer unglückseligen Stunde sprechen! Und
warum bittest du mich um Verzeihung? O, das Glück, das
diese Stunde brachte, ist ja in seiner Seligkeit nicht auszu-
denken! Ich habe es seit langem ersehnt, träumte von ihm
wie von einem unerreichbaren Märchenlande. Und nun hab'
ich's und halt' ich's und lasse es mir nie, nie mehr
nehmen... Meine liebe, liebe Vieselotte!“

Er wollte sie an sich ziehen. Aber sie litt es nicht.
Fast streng sah sie aus. Und so sprach sie auch.

„Heinz, denke an ein anderes Band, das dich knüpft und
uns ewig trennt.“

Ihre letzten Worte erstarben, trotz der Mühe, die sie sich
gab, ruhig und gefaßt zu bleiben, in einem ersticken Schluchzen.

„Geh, Heinz!“ bat sie noch einmal und erhob abwehrend
beide Hände.

„Nein! Ich gehe nicht! — Ich darf bleiben!“ rief
er jauchzend. Er brachte seinen Mund dicht neben ihr Ohr
und flüsterte: „Das Alte ist vergangen, jene Frau ist
tot — ich bin ein freier Mann.“

Ungläubig sah sie ihn an. Einen Augenblick noch. Aber
dann kam es über sie wie das Frühjahrsregen über die Erde
und wie der unendliche Jubel der Erlösung einer von Qual und
Entsagung befreiten Seele.

„Mein Heinz!“ rief sie. Beide Arme schlang sie um
seinen Hals, und den Kopf barg sie an seiner Brust.

Best aneinander geschmiegt, standen sie Minuten, ohne zu
sprechen.

Weißheißende Stille erfüllte den Raum und umschwebte die
beiden Menschen wie ein Gebet und treuer Segen...

Die Strahlen der Waisonne aber, die neugierig in das
Gemach lugten, schossen vor Vergnügen einen Purzelbaum
nach dem andern und erzählten es dem Lenzwinde. Der trug
das Glück mit einem seligen, leisen Klängen weit, weit hinaus
in die Lande, die der Frühling küßt.

Mit unendlich glücklichem Blick sah Heinz in die feucht-
schimmernden Augen Vieselottens, als ihre Seelen die
ganze große Bedeutung dieser Stunde erfaßt hatten. Er
stieß leise über ihr volles Haar und sagte:

„Es kam spät, unser Glück. Die Zeit hat manches Jahr
hinweggeführt in ihrem eilenden, rauschenden Strom, ohne
daß wir uns angehören durften. Aber nun ist es unser.
Nun laß uns in vollen Zügen aus seinem unerschöpflichen
Born trinken. — Du und ich. — Wir beide!“

„Und wann soll die Hochzeit sein?“ fragte er, schelmisch
lächelnd, als sich ihre Lippen nach einem langen Kusse lösten.
Da barg sie das erglühende Gesicht an seine Brust und
flüsterte:

„Im Spätsommer, mein Heinz.“

Schlusswort.

Zum zweiten Male ward es Spätsommer seit jenem Mai-
tag in Diebisch.

Inspektor Wiegandt, der seit einem Jahre unumschränkter
Allinherrscher daselbst war, stapfte einen Aderrain hinab, der
nach dem Lindener Feldweg hinüberführte. Er sah trotz des
heiteren Spätsommertages sorgenvoll drein und sog gedanken-
voll an seiner kalten Pfeife. Manchmal ging sein Blick bang-
fragend nach Lindene. Plötzlich weitete sich sein Auge. Er
schritt schneller aus und winkte einer von Lindene herkommen-
den Frau, die Tasche und Schirm trug, energisch zu, daß sie
sich beeilen solle.

Breitpurzig stellte er sich am Wege auf und erwartete
die behäbige Auschreitende, als wollte er eine Parade über sie
abnehmen.

„Schneller, schneller, Krieschen!“ rief er ungeduldig, da
die zu einem ziemlichen Umfange neigende „Fur“ für Lindene
und Umgegend in ihrem langsamen, watschelnden Enten-
gange beharrte. „Ich warte!“

„Warten Sie doch!“ gab die Krieschen gleichmütig zurück.
„Wir müssen auch warten.“

„Na, und wo Sie nun ausgewartet haben, was haben
Sie da herangewartet?“ fragte er, als sie gleich darauf vor
ihm halt machte und sich die Schweißtropfen mit dem Schürzen-
zipfel von der Stirn wischte.

„Einen Jungen, einen strammen, gesunden Jungen, Herr
Wiegandt!“

Ende.

Ist es verwunderlich, daß der neue
Malz-Kaffee aus Roggen* so gern ge-
trunken wird? Der feine kräftige Ge-
schmack muß ja jedermann zusagen.

* „Kornfrank“.

MAGGI'S Bouillon-Würfel
sind die besten!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.

Damen trinken

gern einen feinen buketreichen Likör von be-
sonderer Fülle wie Vanille, Rosen, Kakao usw. und ist
es der Stolz jeder Hausfrau hiermit ihren Gästen
dienen zu können. Mit fertig gekauften Getränken
erzielt man trotz hoher Preise sehr häufig einen
Mißerfolg, daher bereitet sich die erfahrene Haus-
frau ihren Bedarf selbst mit den altbewährten
Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz“, sie
erhält dadurch Qualitätsliköre und spart doppelt
und dreifach, ja sogar bis um das Zehnfache.

„Original-Reichel-Essenzen“ sind nur echt mit „Marke Lichtherz“
man verlange und nehme nur diese und weise jede Nachahmung zu-
rück. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO.
— Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis.

In Kamen bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie,
Carl Müller jr., Ecke West- und Nordstrasse

— Mein —
Korsett „Imperial“
Form Directoire
ist das einzige Korsett, wel-
ches infolge seiner doppelten
Rückenschmürung in jeder
Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Be-
quemlichkeit bewirkt Korsett
Imperial hochmod. schlanke
Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bühlhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.

Gothaer Lebensversicherungsbau auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1911:
Bestand an eigentl. Lebensversicherungen: 1084 Mill. M.
Bankvermögen 388 Mill. M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 604 Mill. M.
Bisher gewährte Dividenden 284 Mill. M.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
u. a. Unverfallbarkeit, Unantastbarkeit, Weltpolice

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter
der Bank: F. Goormann in Lünen a. d. Lippe.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke“
ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.

IBACH
Kals. und Königl. Hof-Flügel-
Plano-Fabrikant, gegr. 1794.

PIANOS und Flügel in altbewährter
Auswahl zu beque-
men Bedingungen
mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Me-
trostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfah-
rung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. —

RUD. IBACH SOHN, BARMEN
Neuerweg 38—42.

Märzenbier
im Anstich.
Hotel Biermann.

Landwirtsöhne und andere
junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt
des Landw. Lehranstalt „Lehrmolkerei
Braunschweig, Madamenweg Nr. 158.
— Tausende von Stellungen besetzt. —
Direktor Krause. — In 18 Jahren über
3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahr.

Geschenk-Artikel
in grösster Auswahl zu billigsten
Preisen, wie:
Herren- u. Damenuhren, Uhrenketten,
Colliers, Armbänder, Ringe, Ohrringe,
moderne Armreifen u. Blusenadeln.
Neuheit: Altdeutscher Schmuck etc.

Spezialität: Fingerringe
in allen Preislagen. Gravieren gratis

Reparaturen
sowie vergolden u. versilbern wird
billigst u. fachmännisch auf eigener
Werkstatt ausgeführt.

Julius Erlenbeck,
Gold- und Silberschmied,
Kamen, Weststrasse 65.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu
billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-
Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Offertiere
zu billigsten Preisen:
Wagenlaternen
von den einfachsten bis
zu den feinsten.

**Wagenschwämme und
Leder, Wagenfett,
Machsenöl, Tran,
Maschinenöl.**

D. Kemmer, Kamen
Wagenladerei.

Der Skarabäus

war wieder außerordentlich ge-
mühtlich, wir haben einen guten
Dorf entwickelt und die Luft
war zum Schneiden. Daß ich
trotzdem keinen rauhen Hals
habe, danke ich den „Skarabäus“-
Tabletten, die ich gleich beim
Heimkommen und heute früh
genommen habe. Sie machen
den Hals frei und benehmen
aus den tiefen Geschmäck im
Mund. Die Schachtel findet in
allen Apotheken 1 Mark und
hält lange vor.

Niederlage in Kamen:
Adler-Apothek, Königstrasse 1.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht,
roßes, jugendfrisches Aussehen
und schönen Teint?

Alles erzeugt die echte:
Stedenberg-Eilenmilkseife
von Bergmann & Co., Radebeul
Preis a Stück 50 Pfg.,
ferner macht der
Eilenmilk-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weich und sammetweich.
Tube 50 Pfg. bei: W. Felling,
G. P. Thiel, Heinrich Jacobi,
in Berglumen: Heinrich Jacobi.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten

Heiserkeit, Katarrh,
Verstärkung, Krampf-
und Reizhusten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.
Neuerst bekömmliche u.
wohlgeschmed. Bonbons.
Paket 25, Dose 50 Pfg.
zu haben in Kamen bei:
Germania-Drogerie,
W. Blankenstein,
Gebr. Wolff.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's
Patent-Medizinal-Seife gegen
Rauhigkeit u. Schuppungen der Haut,
Pickel,
Witesser, Knötchen, Pusteln usw. Spe-
zial-Dr. Dr. 28“ a Stk. 50 Pfg.
(150/10) u. 1,50 Mk. (350/10, stärkste
Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fet-
tend und mild) 75 Pfg. und 2 Mk. bei
Heinrich Jacobi, C. Müller jr. u.
G. P. Thiel, Drogerien.

Wähler des Wahlkreises Hamm-Soest! Auf zum Entscheidungskampf!

Wer gegen konfessionelle Absonderung ist, wer dafür ist, daß alle Söhne unseres Volkes zusammengehören, der darf den Sieg des Centrums nicht wollen.

Verhindern kann er ihn aber nur, wenn er am 20. Januar seine Stimme abgibt für den

Kaufmann Georg Schulenburg

Wähler! Wollt Ihr, daß unser Wahlkreis wieder auf fünf Jahre dem Centrum ausgeliefert werden soll? Wollt Ihr die Uebermacht dieser Partei noch weiter stärken? Nein, das könnt Ihr nicht wollen. Stimmt alle deshalb Mann für Mann für

Georg Schulenburg

Keiner enthalte sich der Stimme! Jetzt gilt es! Bei dieser Stichwahl kommt es auf jede Stimme an. Stimmenthaltung ist Unterstützung des Gegners!

**Das Kreiswahlkomitee der Nationalliberalen Partei
für den Wahlkreis Hamm-Soest.**

Bekanntmachung.

Die Kaisergeburtstagsfeier findet am Sonnabend, den 27. ds. Mts. in bisher üblicher Weise in hiesiger Stadt durch Konzert auf dem Marktplatz um 11¹/₂ Uhr und durch ein Festessen um 6 Uhr im Hotel zum König von Preußen statt. Diejenigen Personen, denen die Liste zur Teilnahme an dem Festessen nicht vorgelegt sein sollte, werden gebeten, sich im obigen Hotel bei Herrn Bergheim zu melden.

Ramen, den 15. Januar 1912.

Der Festauschuss: J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung

betr. die verlängerte Geschäftszeit bis 10 Uhr abends für das Jahr 1912.

Auf Grund des § 139 Abs. 2 Nr. 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und der Ziffern 261 und 263 der Ausführungsanweisung wird für den Bezirk der Stadt Ramen folgendes bestimmt:

Offene Verkaufsstellen dürfen im Kalenderjahr 1912 für den Gewerbebetrieb bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben.

a) vor Ostern und Pfingsten an je drei der den Festtagen vorhergehenden Wochentagen.

b) an den Wochentagen vom 16. bis Ende Dezember.

Ramen, den 9. Januar 1912.

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Grevel.

**Knorr
Suppen-
Würfel**

3 Teller
10 Pfg.

Wer probt,
der lobt

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, die im Jahre 1911 für städtische Gebäude, Schulen u. irgend welche Sachen geliefert oder Arbeiten ausgeführt und Zahlungen hierfür noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen unverzüglich einzureichen.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Militär-Reklamationen der im Jahre 1912 zur Musterung gelangenden Militärpflichtigen habe ich Termin angesetzt, und zwar für die Jahrgänge 1890 und 1891 auf Dienstag, den 23. und für den Jahrgang 1892 auf Mittwoch, den 24. Januar 1912, nachmittags von 2 bis 6 Uhr im hiesigen Militär-Bureau, Zimmer 12 des Rathauses.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besizdokumente, Quittungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten bzw. Reklamierten und sonstige zur Begründung der Reklamation dienenden Akte sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ärztl. Zeugnisse nach Anordnung der Königlichen Ober-Erkrankungskommission von beamteten Ärzten ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am 25. d. M. entgegen genommen.

Ramen, den 12. Januar 1912.

Der Bürgermeister: J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

**Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei**

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppen, Krippen, Spill- und Schleifsteinen, Zement, t. Schwemmen, feuerfesten Steinen u.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität Grab-Denkmalerei

in Marmor, Syenit und Sandstein

Bekanntmachung.

betreffend den Ahtuhrladenschluß in der Stadt Ramen.

Von mehr als zwei Dritteln der Inhaber offener Verkaufsstellen in der Stadt Ramen im Landkreise Hamm ist bei mir die Einführung des Ahtuhrladenschlusses für sämtliche offenen Verkaufsstellen beantragt worden.

Ich ordne daher auf Grund des § 139f. Abs. 1 der Gewerbeordnung nach Anhörung der Gemeindebehörde hiermit an, daß von Donnerstag, 1. Februar 1912 ab in der Stadt Ramen die sämtlichen offenen Verkaufsstellen an den Wochentagen, mit Ausnahme der Sonnabende und der für einen erweiterten Geschäftsverkehr freigegebenen Ausnahmestage von acht Uhr abends an für den Geschäftsverkehr geschlossen sein müssen.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 146 a der Gewerbeordnung bestraft.

In Vertretung: gez. Pfeffer.

Veröffentlicht!

Ramen, den 9. Januar 1912.

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Grevel.

Holzverkauf Weddinghofen

Dienstag, den 23. ds. Mts., morgens 10 Uhr (10¹/₂ Uhr) Herr Renner Ostendorf in seiner Waldung, Forstbezirk Bülteholz, Weddinghofer Markt:

**150 St Buchen zu Aufh. u. Brandholz,
50 Rmtr. Eichenlängen zu Frechtungen
und Brandholz**

nummerweise meistbietend verkaufen. Versammlung bei Wirt Diekmann resp. an Ort und Stelle.

Weddinghausen, den 15. Januar 1912.

J. Blödem.